Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel.-1045, 1047, 2281. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 68 Fritz Kreh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Montag, 16. August 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 191

Abrechnung mit der Hetze gegen die Sowjetunion

Sozialdemokrat Koerber brandmarkt die Lügen der SPD.-Presse

Der erste Vorsitzende der zweiten deutschen Arbeiterdelegation richtete an den „Vorwärts" einen Brief mit einer Erklärung. Der Brief lautet:

„An die Redaktion des „Vorwärts".

Liebe Genossen! Mit großem Erstaunen sehe ich in unserem Parteiorgan, Abendausgabe vom 6. 8. 1926 unter der Ueberschrift: Die deutsche Arbeiterdelegation in Rußland" einen scharfen Angriff auf Ausführungen, die ich über meinen vorläufigen ersten Eindruck der Sowjetunion einem Vertreter der Arbeiterpresse gab.

Im Interesse der Sache ersuche ich Euch um umgehende Veröffentlichung beifolgender Erklärung."

Die Erklärung lautet:

Ich bekomme soeben den „Vorwärts", Abendausgabe vom 6. 8. 1926 zu Gesicht, worin das dem Vertreter der „Roten Fahne" gegebene Interview der zweiten deutschen Arbeiterdelegation, Otto Steinicke, gegen mein Interview über meine ersten vorläufigen Eindrücke in Sowjet-Rußland angezweifelt wird. Es tut mir außerordentlich leid, dazu folgendes feststellen zu müssen:

Selbstverständlich hätte ich als Mitglied der Deutschen Sozialistischen Partei meine Ausführungen, die Wort für Wort wiedergegeben sind, ebenso im „Vorwärts" als in der „Roten Fahne" ungekürzt veröffentlicht gesehen.

Ich sagte hier, ich stelle das vor der gesamten deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft fest, wie **Schuppen von den Augen fielen, als ich die beispiellosen Errungenschaften** der russischen Werktätigen auf allen Gebieten ihres Sowjetstaates zur Kenntnis nehmen konnte. Punkt für Punkt kontrollierte ich mit eigenen Augen und eigenen Ohren — ich bedaure außerordentlich, zu einer Schnellstellung gezwungen zu sein — **daß der „Vorwärts"** daraufhin sofort **unterrichtet ist** über die wirklichen und tatsächlichen Verhältnisse in Rußland. Wenn ich in bezug auf die Sowjetunion meiner Reise noch im unklaren war, so habe ich jetzt einen **Anschauungsunterricht genossen**, den ich nach unserer Rückkehr frei und offen und ehrlich vertreten werde.

Ich bedauere im Interesse der so ungeheuer notwendigen **gewerkschaftlichen Einheitsfront** die Angriffe des „Vorwärts" auf die **zweite deutsche Arbeiterdelegation.**

Trotzdem es ich mich in den „Dienst der bolschewistischen Lügenpropaganda gestellt habe oder stellen werde", glaube ich, kann jetzt nach unserer Rückkehr die Redaktion des „Vorwärts" nicht mehr entscheiden. Darüber werden vor allem die breiten Schichten der Arbeiter, Angestellten und Beamten in und außerhalb unserer Partei zu richten haben. Wir werden nichts verschweigen und nichts verdrehen.

Das Urteil über unsere Stellungnahme, das können wir jetzt mit Bestimmtheit sagen, brauchen wir nach unserer Rückkehr nicht zu fürchten.

gez.: **Fritz Körber, Erster Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Ortsausschuß Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg.**

Abschiedsworte an die Moskauer Arbeiter

(Inprekorr.) **Moskau**, 13. August.

In ihrer Adresse von Moskau erließ die deutsche Arbeiterdelegation an die Moskauer Arbeiterschaft folgenden Aufruf: „Der **deutschen Arbeiterdelegation ist Eurerseits ein herzlicher, brüderlicher Empfang zuteil geworden.** Während vieler Tage hatten wir die Möglichkeit, die **Verhältnisse in den Fabriken, Betrieben und Werkstätten Moskaus** zu erforschen, Euer Aufbauwerk zu bewundern. Alles, was wir wünschten, zeigte man uns zuvorkommend. Zu allen Institutionen hatten wir Zutritt. Eure Krankenhäuser und Erholungsheime, Eure Errungenschaften auf dem Gebiete der Kulturarbeit können uns als Beispiel dienen. Naturgemäß sind manche Mängel festzustellen, doch sind dieselben auf die Vergangenheit, auf Krieg, Bürgerkrieg, auf das Wirtschaften des Kapitalismus zurückzuführen. Wir sind fest überzeugt, daß diese Mängel in kürzester Zeit abgestellt werden.

Wir treten jetzt eine Reise in Eurem Lande an, wir wollen die Verhältnisse in der **Krim, im Donezbecken, im Ural und im Kaukasus** kennenlernen. Wir hoffen, auch in diesen Gebieten die Möglichkeit zu haben, Eure Arbeit, Euer Aufbauwerk erforschen zu können.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sehen wir die Ergebnisse der kollektiven Arbeit, des einheitlichen Willens der russischen Arbeiter und Bauern. Unser kurzer Aufenthalt in Leningrad und Moskau gab uns die Ueberzeugung, daß die Arbeiterklasse, die den kapitalistischen Staat gestürzt hat, **imstande ist, den Wirtschaftsaufbau durchzuführen** und Bedingungen zu schaffen, die den Interessen der Mehrheit der Menschheit entsprechen. Wir sehen, daß **Ihr vorwärtsschreitet**, während sich in Deutschland die Verhältnisse mit jedem Tage verschlimmern, die Lage der Arbeiter immer elender wird, die Wirtschaft im Interesse einer kleinen Schicht von Kapitalisten geführt wird.

Bereits der kurzfristige Aufenthalt in Eurem Lande verpflichtet uns, zu versprechen, nach unserer Rückkehr nach Deutschland nicht nur die Wahrheit über die Sowjetunion zu berichten, sondern auch dafür zu kämpfen, daß die deutsche Arbeiterklasse Eurem Beispiel folge. Es lebe die Arbeiterklasse der Sowjetunion!"

Kriegspläne gegen die Sowjetrepublik

Polnische Truppenzusammenziehungen an der litauischen Grenze

Moskau, 15. August.

Das Blatt „Iswestija" weist darauf hin, daß die Zusammenziehung polnischer Truppen an der litauischen Grenze fortdauere und hebt hervor, daß Polen seine gegen Litauen gerichteten Pläne nicht aufgegeben, sondern nur deren Verwirklichung aufgeschoben habe. Die Gefahr einer Verletzung des Friedens in Osteuropa bleibe naheliegend; die beruhigenden Erklärungen der polnischen Diplomatie hätten keine tatsächliche Bedeutung.

Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Litauen

Moskau, 15. August.

Die hiesige Presse veröffentlicht ein Interview mit dem litauischen Minister des Aeußern Slaßkewitschius, in dem dieser erklärt, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffs-Vertrages mit der Sowjetunion einen normalen Verlauf nähmen. Die Vorbereitung des Handelsvertrages zwischen der Sowjetunion und Litauen habe erhebliche Fortschritte gemacht, wobei die Interessen des Memelgebiets und litauischer Handels- und Wirtschaftskreise in Betracht gezogen worden seien.

Die Beziehungen zwischen Litauen und Polen blieben ungeregelt, was verschiedene Konfliktmöglichkeiten biete und den Boden für etwaige Angriffspläne Polens gegen Litauen schaffe.

„Vorwärts"-Argumente für die Opposition

Berlin, 15. August.

Wer an der gegenwärtigen Diskussion über die russischen Fragen in unseren Betriebszellen teilnimmt, macht die Wahrnehmung, daß in unserer Berliner Organisation ein hartes geistiges Ringen über den Weg der proletarischen Revolution eingesetzt hat. Die große Mehrheit der Berliner Kommunisten steht fest zu den Beschlüssen des ZK. der KPdSU. Viele ultralinke Genossen schwanken noch. Es sind nicht die schlechtesten Parteiarbeiter, die vor der Tatsache stutzen, daß der Vorsitzende der Kommunistischen Internationale als Vertreter eines uneinheitlichen Standpunktes und als Organisator der fraktionellen Spaltungsarbeit aus dem Politbureau der KPdSU. ausgeschlossen werden mußte. Die Wortführer der Gruppe Urbahns-Ruth Fischer, deren frühere Politik durch die Mitglieder der KPD. aufs schärfste verurteilt wurde, benutzen diese Lage, um eine feindselige Agitation gegen die gesamte Politik der russischen Bolschewiki und der Union Sozialistischer Sowjetrepubliken zu entfalten. Sie nutzen die Vergangenheit unserer deutschen Partei aus, um den Unwillen gegen die rechte Parteileitung des Jahres 1923 ihren Fraktionszwecken dienstbar zu machen. Sie versuchen, den Standpunkt von 99 Prozent der russischen Parteimitglieder als „rechts" hinzustellen und ihren eigenen Standpunkt, der die Auffassungen der russischen Opposition unterstützt, als „linken" erscheinen zu lassen.

Wir haben bereits geprüft, inwieweit die Ansichten der Opposition als „linke" gelten dürfen. Wir kamen zu dem Ergebnis, **daß sowohl der Unglaube an den Aufbau des Sozialismus als auch das leichtfinnige Gerede über die „Lockerung der proletarischen Diktatur" und vor allem die Spaltungsarbeit innerhalb der regierenden Partei des revolutionären Proletariats nicht einem „linken", sondern einem rechten, opportunistischen Standpunkt entspringen.**

In der Sonnabend-Nummer des „Vorwärts" wird diese Feststellung bestätigt. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie veröffentlicht einen großen Leitartikel unter der Ueberschrift **„Russische Wandlung. Das Ende des revolutionären Utopismus".** Der Artikel ist von S. Schwarz, **einem der reaktionärsten russischen Menschewiken,** geschrieben. **Er nimmt offen und energisch für die russische Opposition Stellung.** Am sich würde dies noch nichts für die Falschheit der oppositionellen Auffassungen beweisen. Im politischen Kampf geschieht es häufig, daß eine Partei die Handlungen einer ihr völlig entgegengesetzten Gruppe für ihre eigenen Zwecke auszunutzen versucht. Entscheidend ist nicht, daß jemand die Politik eines anderen ausnutzt, sondern wie, mit welchen Argumenten, von welchem Standpunkt aus er sie ausnutzt. Wer den erwähnten „Vorwärts"-Artikel liest, wird sich sofort überzeugen, daß die Menschewiken nicht nur einzelne Formulierungen der Opposition zustimmend zitieren, sondern daß sie die **gleichen Argumente** wie sie gebrauchen, daß sie die **gleichen Grundideen** verkünden, unter deren Banner die Opposition den Fraktionskampf gegen die Partei aufnimmt.

Der „Vorwärts" begrüßt aufs wärmste die „Arbeiteropposition", die halbmenschewistische Gruppe **Schljapnikow-Medwedjew** in der KPdSU. Er schreibt:

„Es erweist sich, daß die Arbeiteropposition sich bereits vom kommunistischen Utopismus völlig befreit hat, wenn sie auch für Rußland zum demokratischen Sozialismus sich noch nicht durchringen konnte; für das Ausland will sie aber bereits wieder auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung zurückkehren, will hier von der Kommunistischen Internationale und von der Roten Gewerkschaftsinternationale nichts mehr wissen und geißelt scharf das „Gesindel von kleinbürgerlichen Knechtseelen, die für das russische Gold sich selbst für das Proletariat ausgeben und die „revolutionärsten Arbeiter" in der Komintern vertreten."

Der einzige Vorwurf, den der „Vorwärts" dieser „linken" Fraktion macht, ist die unbestreitbare Tatsache, daß sie völlig einflußlos im russischen Proletariat ist. Anders denkt der „Vorwärts" — wie die Zukunft zeigen wird, völlig mit Unrecht — von der neuen Opposition unter der Führung der Genossen Trotzki und Sinowjew:

„Anders liegt es mit einer anderen Opposition, die bis vor kurzem sich lediglich um Trotzki zu gruppieren suchte, die aber neuerdings unerwartet große Eroberungen in der alten Garde des Bolschewismus verzeichnen konnte, und heute — neben Trotzki — Sinowjew, Kamenew, Radek, die Witwe Lenins, Krupskaja, Pjatakow u. a. namhafte Kommunistenführer in ihren Reihen zählt."

Der „Vorwärts" solidarisiert sich in allem Wesentlichen mit dem Standpunkt dieser neuen Opposition. Er schreibt — ganz wie unsere Ultralinken —:

„Das heutige Rußland ist in seiner erdrückenden Mehrheit ein kleinbürgerliches Land, welches seine in den Kriegs- und besonders in den Bürgerkriegsjahren ruinierte Wirtschaft vorwiegend auf einer privatwirtschaftlichen Grundlage neu aufbaut. Die KPdSU. wird allmählich — mag sie es wollen oder nicht — zum Werkzeug dieser Entwicklung, und geistig und selbst sozial macht sie den Prozeß der Verbürgerlichung durch."

Unterscheiden sich diese Sätze irgendwie von den Behauptungen, die tagtäglich durch ultralinke Referenten in unseren Betriebszellen aufgestellt werden? Mit keiner Silbe! Die „Vorwärts"-Argumente fallen sachlich und wörtlich mit den Argumenten unserer Opposition zusammen: „Die Sowjetunion entwickelt sich nicht zum Sozialismus, sondern zum Privatkapitalismus. — Die Partei der Bolschewiki ist nicht mehr eine revolutionäre internationale proletarische Partei, sondern eine Gesellschaft von verbürgerlichten Opportunisten." **Jeder denkende Kommunist muß erkennen, daß hier ein geistiger**

Helft den englischen Bergarbeitern!

Aufruf zur Solidarität

Im vierten Monat stehen die englischen Bergarbeiter schon im Kampfe zur Abwehr gegen Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung. Trotz der Unterstützung, die die englischen Grubenbesitzer von der englischen Regierung erhalten, sind die Reihen der englischen Bergarbeiter unerschüttert, sie sind gewillt, ihren Kampf, der nach langen Endes unser Kampf ist, bis zum siegreichen Ende zu führen.

Es ist nur möglich, wenn die internationale Arbeiterschaft den englischen Bergarbeiter mit Geldmitteln unterstützt, um ihnen die Möglichkeit zum Durchhalten zu geben.

Wir fordern daher die hallische Arbeiterschaft zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter auf. **Wir sind gewiß, trotz der schweren Zeit, in der sich jeder einzelne befindet, wird die hallische Arbeiterschaft in der praktischen Betätigung zur Solidarität nicht zurückstehen.** Ein jeder **Arbeiter, Angestellter und Beamter wird** einen Teil auf den vom **Ortsausschuß des ADGB. herausgegebenen Listen zeichnen, um auch seinen Teil zum Siege beizutragen.**

Der Sieg der englischen Bergarbeiter ist auch unser Sieg, ihre Niederlage unsere Niederlage.

Es lebe die internationale Solidarität!

Der Ortsausschuß Halle a. d. S. des ADGB.
J. A.: Sorgenfrei.

Sammellisten sind sofort im Gewerkschaftshaus, Harz 42/44, beim Kartellkassierer Kollegen Stechler durch die Gewerkschaften abzuholen. Die Betriebsvertrauensleute haben dieselben von ihren Organisationen in Empfang zu nehmen. D. O.

•

Wie der von uns schon veröffentlichte Aufruf des Bundesvorstandes, so ist auch der vorliegende Aufruf ungenügend. Die Gewerkschafter müssen über die Sammlungen hinaus **die Erhebung eines Extrabeitrages** fordern, die allein den vollen Erfolg gewährleistet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0001

Zusammenhang zwischen dem Standpunkt der Menschewisten und dem der ultralinken Theoretiker besteht.

Der „Vorwärts" kritisiert an Sinowjew und Trotki, daß sie noch ein bißchen zu kommunistisch sind, aber er begrüßt, daß sie sich bereits in wichtigen Fragen vom Standpunkt der Kommunistischen Partei entfernen. Die Schlußfolgerungen des „Vorwärts" sollte jeder kommunistische Arbeiter mit größter Aufmerksamkeit lesen. Sie lauten:

„Und doch ist diese Opposition, die in die Grundfesten der KPdSU. eine Bresche legt, für die weiteren Geschicke der Partei und für die weitere Entwicklung Sowjet-Rußlands von größter Bedeutung. Mag sie in ihrer Ideologie noch so utopistisch sein, mag sie noch so sehr in der Vergangenheit die Quelle ihrer Kraft suchen, sie ist doch gezwungen, das Problem der Ueberwindung der Diktatur der jeweilig herrschenden Clique der KPdSU. aufzurollen, ist sie gezwungen, gegen die Uniformität und gegen den Kadavergehorsam in der KP. zu kämpfen und so das Fundament der Diktatur zu erschüttern, die in den eisernen Klammern das Land hält und insbesondere mit aller Kraft die selbständige Entwicklung der Arbeiterbewegung zu verhindern sucht."

Sind das nicht wohlbekannte Töne aus unserer Parteidiskussion? Der „Vorwärts" begrüßt die Opposition als einen ideologischen Stoßtrupp zur „Ueberwindung der Diktatur", als einen Kampftrupp gegen die bolschewistische Parteidisziplin, die von allen Konterrevolutionären seit Jahrzehnten als „Kadavergehorsam" verhöhnt wird. Der „Vorwärts" spricht die — allerdings aussichtslose — Hoffnung aus, daß es der Opposition gelingen wird, „das Fundament der Diktatur zu erschüttern" und einer „selbständigen" (jeder versteht, daß damit gemeint ist: einer menschewistischen) Entwicklung der Arbeiterbewegung die Bahn zu brechen.

Die Menschewisten führen seit dem 7. November 1917 einen unermüdlichen Kampf gegen das Bestehen der proletarischen Diktatur. In den letzten Monaten ist ihre Agitation etwas erschlafft, weil Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter sich gegen die Anti-Moskau-Hetze wandten. **Der neue Vorstoß der Opposition führt sofort zu einer Wiederbelebung des menschewistischen Feldzuges gegen die Sowjetrepublik.** Aber dieser Feldzug wird mit einer grausamen Niederlage enden. Die Massen des deutschen Proletariats entwickeln sich nicht nach rechts, sondern nach links. In den Köpfen der deutschen Arbeiterklasse lebt nicht mehr der Haß und das Mißtrauen, sondern die Solidarität und das Vertrauen zur proletarischen Diktatur im Sowjetland. Das zeigt die Reise der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation. Das zeigen die lebendigen Eindrücke, die Dutzende von sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiterdelegierten in Leningrad und Moskau, in allen Orten der Sowjetunion empfangen und zum Ausdruck bringen.

Die Argumente des „Vorwärts" sind sogar in den rückständigen Schichten des Proletariats überlebt. Sie machen keinen Eindruck mehr auf die Arbeiter in den Betrieben. Nur eine ganz winzige Führergruppe in der deutschen Arbeiterbewegung hört auf die Worte des „Vorwärts", um sie innerhalb der Kommunistischen Partei unter „linker" Flagge zu wiederholen.

Ruth Fischer hielt unter Durchbrechung aller Parteibeschlüsse, unter Mißachtung jeder Parteidisziplin in der Parteiarbeiterkonferenz des 7. Bezirks am 11. August 1926 eine Fraktionsrede. Darin sagte sie u. a.:

„Wir sehen in der Praxis, daß die Rationalisierung in Rußland genau so durchgeführt wird, wie in Deutschland. Am 1. Mai, wo der Elan des Proletariats sehr stark ist, wurden folgende Maßnahmen durchgeführt: Verlängerte Arbeitszeit bis 10 Stunden, Nachtarbeit der Frauen und schlechte Akkorde, Entlassungen ohne Zustimmung des Betriebsrates.

Im Deutschen Klub in Rußland sowie in den Zellen werden alle Genossen aufgefordert, gegen Lohnerhöhungen der Belegschaft zu kämpfen. Wenn man in solcher Form versucht, das Vertrauen zur Sowjetmacht zu stärken, so wird das zur Diskreditierung des Kommunismus führen. Ich weiß aus Erfahrung, daß die Arbeiter in Rußland schwer zu leiden haben. Der Lohn ist um 25 Prozent gesunken, die Arbeitslosenzahl ist genau so wie in den anderen Ländern."

Jedes Wort in diesen Ausführungen ist eine Lüge. Nicht eine einzige dieser Behauptungen kann auch nur durch den Schein eines Beweises belegt werden. — Ruth Fischer sagt weiter:

„Die Sowjetwahlen waren eine große Pleite (!) und man muß Kleister im Gehirn haben, wenn man diese Stärkung der Reaktion (!) nicht sieht."

Ruth Fischer wendet sich gegen die Arbeiterdelegationen. Sie erklärt:

„Die Arbeiterdelegationen berichten nur von der Einheit, aber sonst weiter nichts." (!)

Möge die deutsche Arbeiterdelegation urteilen, ob „die Rationalisierung in Rußland genau so durchgeführt wird wie hier in Deutschland", ob 10-Stundentag, Nachtarbeit der Frauen, schlechte Akkorde, Entlassungen ohne Zustimmungen des Betriebsrates usw. an der Tagesordnung sind, ob der Lohn um 25 Prozent gesunken ist, ob die Arbeiter in der Sowjetrepublik schwer zu leiden haben. **Die Partei wird ultralinken Genossen, die diese Behauptungen heute noch glauben, die Möglichkeit geben, Delegationen aus ihren eigenen Reihen in die Sowjetrepublik zu senden.** Sie werden sich von den Lügen und Verleumdungen Ruth Fischers ebenso leicht überzeugen, wie die sozialdemokratischen Arbeiter aus allen Ländern sich von den Lügen und Verleumdungen der bürgerlich-menschewistischen Presse überzeugt haben.

Wir achten jede ehrliche Meinung im Rahmen der Kommunistischen Partei, auch wenn wir sie für unrichtig halten. Wir haben uns am Sonnabend vollkommen sachlich mit der Plattform der Gruppe Weber auseinandergesetzt. Wir diskutieren in den Betriebszellen scharf, aber kameradschaftlich mit den Anhängern der Gruppe Ruth Fischer-Urbahns. Aber es gibt einen Unterschied zwischen der Verteidigung selbst eines fehlerhaften Standpunktes innerhalb der Kommunistischen Partei und der **demagogischen Hetze gegen die proletarische Diktatur. Es gibt eine Grenze, wo der Meinungskampf unter Anwendung von Parteimethoden aufhört und wo der Verrat am Kommunismus beginnt.** Wer so auftritt wie Ruth Fischer, hat diese Grenze überschritten. So spricht kein Kommunist. So spricht niemals ein linker Arbeiter, der aufrichtig der Sache der proletarischen Revolution ergeben ist. Ruth Fischers Rede — das ist die Sprache der Konterrevolution und des schamlosen Arbeiterverrats.

Mordhetze gegen Skoblewski

Geßler an der Spitze

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 16. August.

Die Reichsregierung hat in ihrer letzten Sitzung nach Pressemeldungen den Austausch des Russen Skoblewski gegen mehrere in der Sowjetunion verurteilte deutsche Staatsangehörige, u. a. die politischen Studenten Wolsch und Kindermann, beschlossen.

Kaum ist die Absicht des Gefangenenaustausches bekanntgeworden, wird sie sofort von der Rechtspresse mit einer förmlichen Mordhetze gegen den auszutauschenden Skoblewski beantwortet. Die gesamte deutschnationale Presse protestiert gegen den Austausch Skoblewskis, der als ein „notorischer und im höchsten Grade gemeingefährlicher Schwerverbrecher" bezeichnet wird. Dieselbe Presse weiß zu berichten, daß im Reichstag interessanterweise der demokratische Reichswehrminister Geßler der Befürworter dieser Opposition war.

Ein republikanisches Schauspiel:

Die Marine defiliert vor dem Minister

Die Marine „an der Arbeit"

Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, finden jetzt an der Nordsee, an Strand- und Küstenbefestigungen, [illegible] Schießübungen mit Geschützen [illegible] Kaliber statt. Von Schilling [illegible] wird nach Richtung Mellum, von [illegible] oog nach der offenen See geschossen. [illegible] Batterien donnern von früh bis [illegible] mit kürzeren Unterbrechungen.

Da vor einigen Tagen auch bei [illegible] Schießübungen der Marine in der [illegible] eine dänische Galeare durch Torpedo[illegible] in den Grund gejagt wurde und [illegible] rechtzeitig die Rettung der [illegible] besatzung gelang, besteht auch hier bei [illegible] Schießübungen an der Nordsee die [illegible] Gefahr. Deshalb muß es Aufgabe [illegible] besondere aller Seeleute sein, sich [illegible] die Bedrohungen durch diesen Schie[illegible] zu schützen, wenn sich das Beispiel [illegible] Unterganges der dänischen Galeare [illegible] wiederholen soll.

Das Brot soll teurer werden!

Junkervorstoß im Reichstag

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 16. August.

Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstags stellte der deutschnationale Abgeordnete Stubbendorf am Sonnabend den Antrag, das Gesetz über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine sofort aufzuheben und der Wertbestimmung die jetzt geltenden Zollsätze zugrunde zu legen. Die Annahme dieses Antrages, der nächsten Freitag zur Debatte steht, würde eine sofortige Verteuerung des Brotes bedeuten, da durch diese Bestimmung die hohen Zölle auf die Brotpreise in Deutschland sich sofort in erheblichem Maße auswirken würden.

Die im vorigen Jahre angenommenen Zölle haben eine Brotverteuerung mit sich gebracht, was die Feststellungen des preußischen statistischen Landesamtes auf Grund von Erhebungen in 51 preußischen Städten nachweist. Es kosteteten:

	1913	Juni 1926	Juli 1926
	(ein Kilogramm in Pfennigen)		
Roggenbrot . . .	29	29,6	36,7
Roggengraubrot . .	29	36,9	38,3
Weizenkleingebäck .	53	76,8	77,8
Roggenmehl . . .	29,9	36,2	38,4
Weizenmehl	37,3	52,1	53,3

Die Zölle verteuern also eines der wichtigsten Nahrungsmittel, das Brot, ganz erheblich. Die Arbeiter können sich den Hungerriemen enger schnallen; die Junker werden dick und fett dabei. Die neue Zollerhöhung, die ab 1. August eingetreten ist, wird eine weitere Steigerung der Brotpreise mit sich bringen.

Ruhrkumpels fordern 30% Lohnerhöhung

(Eig. Meldung.) **Bottrop**, 14. August.

Eine kombinierte Zahlstellenversammlung des BAV. in Bottrop nahm nach dem Bericht über die Generalversammlung folgende Entschließung zur Lohnbewegung gegen vier Stimmen an: Die Versammlung fordert vom Hauptvorstand, daß die Kündigung des Lohntarifs für den Bergbau keine formelle oder taktische Frage sein darf. Die Versammlung fordert eine Lohnerhöhung von 30 Prozent, eine Forderung, die durchaus den eingetretenen Teuerungsverhältnissen angepaßt ist.

(Eig. Meldung.) **Gelsenkirchen**, 14. August.

Die am 8. August stattgefundene Mitgliederversammlung der Zahlstelle 5 vom BAV. Gelsenkirchen fordert von der Verbandsleitung die Einleitung des Kampfes um die Siebenstundenschicht und eine der Teuerung entsprechende prozentuale Lohnerhöhung für das ganze Reichsgebiet. Sie fordert die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens. Diese Entschließung wurde fast einstimmig angenommen.

Ebenso wurde fast einstimmig die Entrüstung über die zaghafte Haltung der Verbandsleitung in der Frage des Lohnes und der Arbeitszeit im oberschlesischen Bergbau ausgesprochen.

Bürgerkriegsmunitions-Schiebungen

(Eig. Drahtm.) **Frankfurt a. M.**, 16. August.

Unser in Frankfurt a. M. erscheinendes Parteiblatt, die „Arbeiter-Zeitung", veröffentlicht Mitteilungen über das Auffinden eines Lagers halbfertiger Granaten in einer Darmstädter Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Dort wurden nach Beobachtung von Arbeitern am 17. Juli dreizehn Kisten mit Granaten untergebracht. Diese dreizehn Kisten sind nur ein Teil eines ganzen Waggons deutscher Geschosse, die auf dem Bahnhof in Darmstadt von Leuten mit bayrischem Dialekt ausgeladen wurden und auch bei verschiedenen anderen Firmen angefahren sind. Als die Arbeiter von der Polizei die sofortige Untersuchung und Beschlagnahme unter ihrer Anwesenheit verlangten, antwortete man, daß kein Beamter der Kriminalpolizei frei wäre. Trotzdem hat die Polizei nach den gemachten Feststellungen nichts Eiligeres zu tun, als eine Viertelstunde später die genannte Firma zu warnen und die anzeigenden Arbeiter zu verhöhnen, indem sie wörtlich erklärten: „Dreizehn Kisten sind vorhanden. Es handelt sich aber nicht um Granaten, sondern um zylindrische Eisenblöcke, die die Firma zur Ausprobierung einer ihrer patentierten Maschinen braucht." Die Arbeiterschaft muß diesen Rüstungen der Konterrevolution rechtzeitig entgegentreten, denn um etwas anderes kann es sich nicht handeln.

Der neue Volkskommissar für Handel in der Sowjetunion

(WTB.) **Moskau**, 15. August.

Das Mitglied des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion Mikoian ist an Stelle von Kamenew zum Volkskommissar für Handel ernannt worden.

Mikoian ist 1895 im Kaukasus geboren, bekleidete dort eine Reihe verantwortlicher Posten und war zuletzt Sekretär des nordkaukasischen Komitees der Kommunistischen Partei. Auf der letzten Vollsitzung des Zentralkomitees war Mikoian zum Kandidaten des politischen Bureaus gewählt worden.

Deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen im Reichstagsausschuß

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend plötzlich zu einer Sitzung zusammenberufen, um das vorläufige Wirtschaftsabkommen, das erneut für sechs Monate mit Frankreich abgeschlossen wurde, zu genehmigen.

In der Diskussion bestritt der deutschnationale Redner, Abgeordneter Reichert (Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie), die Aussichten auf eine Besserung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich. Er machte darauf aufmerksam, daß die Umsatzabgabe von 26 Prozent nicht beseitigt sei, daß der § 15 des französischen Vertrags über die Möglichkeit der Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich noch bestehe. Außerdem könnten Zollerhöhungen infolge der Schwankungen des Frankenkurses ganz willkürlich von der französischen Regierung durchgeführt werden. Die von den deutschen Unterhändlern zugestandenen vergünstigungen für französische Aepfel, Trauben, Seidenwaren und Automobile würden die Ausfuhr dieser Artikel aus Frankreich nach Deutschland sehr stark begünstigen. Wissell von der SPD. wandte sich gegen diese deutschnationale Kritik und trat als freiwilliger Regierungskommissar für die sofortige Annahme des Wirtschaftsabkommens ein.

Genosse Rosenberg wies auf das mit diesem Handelsvertrag in Verbindung stehende Abkommen der deutsch-französischen Schwerindustriellen hin. Neben diesem schwerindustriellen Abkommen, insbesondere das Abkommen der Seiden- und Kunstseidenindustrie, essenten die eigentliche Grundlage des neuen provisorischen Abkommens. Einer solchen kapitalistischen Verständigung zwischen großindustriellen Interessenten zur Sicherung ihrer beiderseitigen Profite könne die kommunistische Fraktion ihre Zustimmung nicht geben. Zwei Tatsachen seien kennzeichnend: Für Mehl und Mehlprodukte 5 Pfennige Zoll erheben, während man für die ausgesprochene gewöhnliche Delikatesse der Besitzenden, die Trüffeln, 15 Pfennige pro Pfund Zoll erhebe. Außerdem sei für Schaumwein der Zoll fast um die Hälfte herabgesetzt, damit die deutschen Kapitalisten den französischen Champagner um so billiger verkaufen können.

Nachdem noch die Redner der Volkspartei und der Demokraten ihre Zustimmung zum Vertrag erklärt hatten, wurde der deutsch-französische Handelsvertrag von den Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Volkspartei und den kleineren Parteien angenommen. Von den Deutschnationalen stimmten die bäuerlichen und [illegible] bürgerlichen Abgeordneten gegen den Vertrag, während sich [illegible] essanterweise die Abgeordneten Reichert, Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Schnitzler, Dresden, Geschäftsführer des Sächsischen Industriellenverbandes, [illegible] der Abgeordnete Lejeune-Jung, ein Vertreter der Textil- und Holzwarenindustrie, der Stimme enthalten haben. — Das Handelsabkommen wurde von allen Parteien bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.

Das Bemerkenswerteste an der Sitzung war, daß weder Regierung, noch die Vertreter der Großindustriellen, noch die Sozialdemokraten ein Wort von den großen eisenwirtschaftlichen Verhandlungen der letzten Wochen sprachen.

Kommunistenflugblatt beschlagnahmt

(WTB.) **München**, 15. August.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München hat das Amtsgericht ein kommunistisches Flugblatt, das zur Teilnahme am Verfassungstag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Nürnberg bestimmt war, wegen Vergehens gegen § 130 StGB („Aufreizung zum Klassenhaß") beschlagnahmt.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der internationale Stahltrust gescheitert? Bei den Verhandlungen über die Bildung eines Stahltrusts sind von den französischen und den englischen Industriellen Einwände erhoben worden. Deshalb hat sich die Unterzeichnung verzögert.

Erhöhung französischer Zölle. Die Regierung veröffentlicht ein Dekret, durch das mit wenigen Ausnahmen die sogenannten spezifischen Zollsätze um 30 Prozent erhöht werden.

Die Exekutivsitzung der 2. Arbeiterinternationale wird am 28. August in Zürich stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Stellung zum Völkerbund und auch der „Fall Boncour" (siehe Erklärung der „Vorwärts" noch immer totschweigt.)

Die Budapester Explosion. In einer Erklärung des ungarischen Innenministers zu der Explosionskatastrophe auf der Donauinsel Csepel wird mitgeteilt, daß die Explosion durch Selbstentzündung hervorgerufen sei.

Marokko-Krieg ohne Ende. Das „Pariser Journal" meldet aus Madrid: Primo de Rivera legte den ausländischen Korrespondenten seine politischen Pläne für die nächste Zeit dar, danach wird der Krieg in Marokko noch mindestens ein Jahr dauern.

Streik in der norwegischen Papierindustrie. Morgen werden 13 000 Arbeiter aus der Papierindustrie in den Streik treten, weil dem ihnen die Arbeitgeber ihre Löhne um 25 Prozent gekürzt haben. Norwegen macht gegenwärtig eine „Rationalisierung" durch.

Kommunistenprozeß im Wilnagebiet. Vor dem politischen Gerichtshof in Wilna hat ein Prozeß gegen 33 weißrussische Kommunisten begonnen. Sie werden angeklagt, im vorigen Jahr einen Geheimbund gebildet zu haben, um den „Anschluß des Wilnagebietes an Sowjet-Rußland" zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0002

Pilsudskis Pläne gegen Sowjet-Rußland

S. In der bürgerlichen Presse wurde hervorgehoben, daß die ... die nur kurzem der polnische Außenminister Zalewski in ... Sejmkommission auswärtige Angelegenheiten gehalten ... einen „günstigen Eindruck" gemacht habe, weil Zalewski seine ... Gewohnheit und die seiner Regierung versichert habe. Indessen, ... es einen Außenminister, der nicht ausdrücklich seine ... Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens be... Deshalb kann man auch die Außenpolitik eines Landes ... nicht aus der Rede seines Außenministers beurteilen. Bei Polen ... um so mehr der Fall, als nicht Zalewski der eigentliche ... der polnischen Außenpolitik ist, sondern seine Direk... Marschall Pilsudski, dem wahren Machthaber ... erhält. Gerade in diesen Tagen sind die Ermäch... gesetze Tatsache geworden, mit deren Inkrafttreten ... Pilsudski, die Periode der legalen Diktatur, be... hat. Ueber diese Ermächtigungsgesetze und deren Bedeutung ... der Warschauer Korrespondent der „Vossischen Zei...

Sie machen nach dem derzeitigen Programm für etwa ... Jahre aus der polnischen Republik einen Pilsudski... Staat.

Die republikanisch-parlamentarischen Formen werden dabei ge... der Staatspräsident, den Pilsudski seinen „Mitarbeiter" ... bleibt das Staatshaupt; die verantwortliche Regierung ... auch, aber mit Vollmachten, die die parlamentarische Kon... in der leeren Form machen; es bleibt sogar das Parlament, ... mit arg eingeschränktem Arbeitsplan, mit der Tendenz ... ausgedehnten Sitzungspausen und mit dem Damoklesschwert ... Auflösung über sich. Pilsudski, offiziell lediglich Kriegs... demnächst Generalinspekteur und Oberbefehlshaber der ... ist der wirkliche Machtfaktor im Staate; ... Willensrichtung unentscheidend."

Pilsudski ist ein ausgesprochener Feind Rußlands. ... chtlich Rußland, denn seine Feindschaft zum großen ... ist nicht seiner Gegnerschaft zum Sowjetregime allein ... Pilsudski vertritt nämlich den Standpunkt, daß ein ... starkes Rußland, ob es zaristisch, demokratisch oder ... ist, immer eine Gefahr für ein unabhängiges Polen ... Beleg wird dieser Standpunkt mit den Erfahrungen aus ... des polnischen Volkes in den letzten 150 Jahren, als ... die Hauptrolle bei der Aufteilung Polens spielte. Die ... die Pilsudski und seine Anhänger aus diesem Stand... ziehen, ist, daß Polen so stark und Rußland so schwach sein ... daß von russischer Seite eine Bedrohung der polnischen Unab... unmöglich erscheint. Deshalb träumten auch die Kreise ... Pilsudski von einem Polen „vom Meere bis zum ...", d. h. vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer. Sie ... in diesem Zweck einen „selbständigen", d. h. unter polnischem ... ein ukrainischen Staat errichten.

... phantastischen Pläne wollte Pilsudski mit Hilfe seines ... Petljura, dem Führer der ukrainischen Separatisten, im ... 1920 verwirklichen. Es gelang ihm auch damals vorüber... Kiew, die damalige Hauptstadt der Ukraine, zu besetzen. ... die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Das aus allen Wunden ... durch den Welt- und Bürgerkrieg geschwächte russische Volk ... in sich die Kraft, den Angriff der polnischen Imperialisten ... zu schlagen und zeigte damit der Welt, was revolutionärer ... Patriotismus zu leisten vermag.

... Kann, der vor fünf Jahren gegen Kiew zog, um ein Polen ... Meere zum „Meere" zu schaffen, steht jetzt an der Spitze des ... Staates. Wir haben keine Beweise, daß Pilsudski seine ... aufgegeben hat. Im Gegenteil, es muß festgestellt werden, ... ganze Tätigkeit des Marschalls darauf gerichtet ist, unter ... Verhältnissen eine neue Auseinandersetzung ... Sowjetunion herbeizuführen, um diese seine ... Pläne zu verwirklichen.

... Tatsache auf, daß Pilsudski äußerst enge Be... zum englischen Botschafter in Warschau unterhält. Es ... bezeichnend, daß Pilsudski zu seinem Außenminister ... erwählt hat, der in England seine diploma... Karriere gemacht hat und als ausgesprochener ... Englands gilt. Daß eine enge politische Freundschaft ... Pilsudski-Zalewski einerseits und Chamberlain andererseits ... Gutes für Sowjet-Rußland bedeutet, verlohnt sich wirklich ... besonders zu beweisen. Es ist ganz klar, daß England den ... Staat zusammen mit den baltischen Staaten zu seinem ... englischen Vorposten — im Kampfe gegen die Sowjet... machen will. England allein als maritime Macht kann die ... nicht bekriegen. Deshalb sind auch die an Rußland ... neuen Staaten Objekt der englischen Politik. Erst zu... mit diesen Staaten kann England militärische Aktionen ... die Sowjetunion unternehmen. Die neuerliche Neigung ... zu England ist darauf zurückzuführen, daß seine Pläne ... Großbritanniens gegenüber Sowjet-Rußland ent... So haben sich das Mitglied der „völkerbefreienden Sozial... Pilsudski galt bis vor kurzem noch als Mitglied der ... mit dem Imperialisten Chamberlain zur gemeinsamen Ar... verbunden.

... entwickelt seit seiner Machtergreifung eine fieberhafte ... auf dem Gebiete der Reorganisierung der pol... Armee. Vor allem versucht er, die polnische Armee mit modernen Mordmitteln wie Tanks, Flugzeugen usw. in größeren Mengen zu versehen. Im Falle eines Krieges wird der Bedarf an solchen Mordwaffen sich erhöhen. Die polnische Industrie ist nicht derart entwickelt, um die polnische Armee mit dem nötigen Kriegsmaterial zu versorgen. Damit die Lieferungen von Kriegsmaterial aus dem Auslande ungestört vor sich gehen können, muß Polen einen Kriegshafen haben. In diesem Zusammenhang gewinnt der Bau eines Kriegshafens in Gdingen bei Danzig besondere Bedeutung. Nicht umsonst hat deshalb in diesen Tagen der Gesandte der Sowjetunion in Warschau gegen den Ausbau dieses Hafens Protest erhoben.

Gajda,
der faschistische Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee, der wegen skandalöser Korruptionsgeschichten pensioniert wurde. Gajda hat vor kurzer Zeit offen einen Faschistenputsch gegen die Republik propagiert.

Gajda, der ehemalige Führer der tschechischen Weißgardistenlegionen in Sowjet-Rußland soll auch im Jahre 1921 der Sowjetrepublik Spionagedienste gemacht haben.

Eine nicht minder beunruhigende Tatsache bildet die Truppenkonzentration an der polnisch-litauischen Grenze, die von polnischer Seite nicht geleugnet wurde. Im Falle eines Krieges mit Rußland könnte Litauen, das seit der Annexion Wilnas Polen gegenüber feindlich gesinnt ist, und im Rücken der gegen Rußland operierenden polnischen Armee liegen würde, Polen manche Schwierigkeiten bereiten. Es ist deshalb verständlich, wenn die polnische Militärclique, die sich zum Kriege gegen Rußland rüstet, sich von dieser Seite sichern will. Die Annexion Litauens wäre die einfachste Lösung des Problems. Mit Wilna hat man es doch probiert und der „Völkerbund" hat damals praktisch nichts dagegen getan. Warum, fragt es sich, soll man auch mit dem übrigen Litauen nicht dasselbe tun? Deshalb ist auch die polnische Truppenkonzentration an der litauischen Grenze ein sehr bedenklicher Faktor.

Als eine weitere Provokation gegen Sowjet-Rußland muß man die Feierlichkeiten betrachten, die die Pilsudskistischen Schützenverbände am 7. August veranstaltet haben. Im Jahre 1914 sind nämlich an diesem Tage die Pilsudski-Legionäre in Kongreßpolen einmarschiert. Die Feierlichkeiten haben den Zweck, den Haß gegen den „Erbfeind" zu schüren und die Gemüter für einen Krieg gegen die Sowjetunion reif zu machen. In der Stadt Kielce, die die Legionäre im Jahre 1914 bei ihrem Vormarsch erreicht haben, war Pilsudski selbst anwesend, sowie Vertreter der Schützenverbände aus Lettland, Estland und Finnland. Die Anwesenheit der Vertreter der Schützenverbände der baltischen Länder soll die künftige Waffengemeinschaft symbolisieren. Wir sehen also, daß gegenwärtig bewußt Stimmung für einen Krieg gegen Sowjet-Rußland gemacht wird.

An dem Tage gerade, an dem diese Zeilen geschrieben werden, findet in Warschau ein außerordentlicher Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten statt, in der die Errichtung des Postens eines Generalinspektors der Armee beschlossen werden soll. (Dies ist inzwischen geschehen. D. Red.) Dem Generalinspektor, zu dem Pilsudski sich ernennen lassen wird, soll fast vollkommene Unabhängigkeit von Regierung und Parlament gesichert sein. Im Kriegsfalle wird der Generalinspektor Oberbefehlshaber der Armee. Im Zusammenhang mit all den oben besprochenen Tatsachen bedeutet die Schaffung des Postens eines Generalinspektors ein wichtiges Glied in der Kette der Vorbereitung zum Kriege gegen die Sowjetunion. Pilsudski hegt die Hoffnung, selbst noch an der Spitze der polnischen Truppen in die Sowjet-Ukraine einzufallen. Deshalb läuft diese Maßnahme letzten Endes auf einen Krieg hinaus und nicht umsonst wird sie in einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrats unter Vorsitz des Staatspräsidenten auf dem Wege eines Dekretes zum Gesetz erhoben.

Schwere Gewitterwolken ziehen sich somit um die Hochburg der proletarischen Revolution zusammen, so sehr die SPD-Presse das auch leugnen mag. Es ist deshalb höchste Zeit, das revolutionäre Proletariat zu mobilisieren, um einen solchen Krieg zu verhindern. Möge wieder der alte, zur Zeit der Intervention so wirksame Kampfruf erschallen:

„Hände weg von Sowjet-Rußland!"

Material zur Parteidiskussion

Die Plattform des Genossen Weber

Anmerkung der Redaktion: Wir veröffentlichen die Resolution Weber als Material und werden dazu in unserer nächsten Nummer Stellung nehmen.

Resolution zur russischen Frage

Zu der Parteikrise der KPdSU., die durch die Abberufung verschiedener prominenter Oppositionsführer usw. neuerdings zum Ausdruck kommt, erklärt die Weddinger Opposition folgendes:

In unserer Resolution zu den Beschlüssen des 14. Parteitages der KPdSU. vom 26. Januar 1928 haben wir uns bereits mit der dort vor der Leningrader Organisation durch die Genossen Sinowjew, Krupskaja usw. mit der dort vertretenen oppositionellen Plattform solidarisiert.

Das Wiederaufleben des russischen Parteikonflikts bestätigt unsere Auffassung, daß die damals aufgeworfenen Streitfragen nicht durch mechanische Unterdrückung der Opposition seitens des Stalinschen ZK. aus der Welt zu schaffen sind, sondern daß dieselben einer grundsätzlichen und allumfassenden Diskussion innerhalb der KPdSU. und der Komintern bedürfen.

Trotz des Versuches des ZK und des EKKI., den Fortbestand der Opposition nach dem 14. Parteitag abzuleugnen, tobte der Kampf gegen ein System, das durch die Bucharinsche Parole „Bereichert Euch" signalisiert wurde und im Stalinismus seinen zeitgemäßen Ausdruck findet, mit unverminderter Schärfe unterirdisch weiter.

In diesem Kampfe wendet sich die Leningrader Opposition u. a. gegen die Leugnung der Möglichkeit des Sozialismus in einem Lande für die unverminderte Vorwärtstreibung der revolutionären Bewegung in den übrigen Ländern, in engster Verbindung mit dem sozialistischen Aufbau in Rußland bis zum Triumph des Sozialismus durch den Sieg der Weltrevolution.

Gegen die Idealisierung des gegenwärtigen Zustandes der russischen Staatsindustrie als konsequente sozialistische.

Für eine illusionsfreie Charakterisierung der russischen Staatsindustrie, als zwar „konsequent sozialistischen Typus" (Art), aber noch nicht rein sozialistisch.

Gegen die Uebertreibung der Nep, wie sie besonders kraß durch das geflügelte Wort „Bereichert Euch" signalisiert wurde und in der Praxis z. B. durch die neue Landesgesetzgebung, im Warenaustausch Freihandel usw. ihren Ausdruck findet.

Für die Beschränkung der Nep auf die ihr von Lenin gestellten Aufgaben.

Gegen jegliche Lockerung der Diktatur des Proletariats gegenüber der Stadt- und Dorfbourgeoisie durch Ausdehnung der Sowjetdemokratie usw.

Für die Aufrechterhaltung bzw. Ausbau der privilegierten Stellung des Industrieproletariats und der Dorfarmut im proletarischen Sowjetstaat.

Gegen die Ueberwucherung nichtproletarischer Elemente in der KPdSU.

Für die schleunigste Auffüllung der russischen Parteikadres mit Industriearbeitern und Dorfarmen, als die natürlichsten Feinde der kapitalistischen Offensivkräfte in Stadt und Dorf.

Gegen den falschen innerparteilichen Kurs, durch Anwendung von Unterdrückungsmaßnahmen (Beschränkung der Diskussionsfreiheit, Maßregelungen usw.).

Für die Ausgestaltung der innerparteilichen Demokratie und der Heranziehung aller Genossen ohne Unterschied ihrer parteitaktischen Stellung zur verantwortlichen Mitarbeit, für Aufhebung aller Diskussionsverbote usw.

Die Weddinger Linke wird jede Strömung unterstützen, die auf der Grundlage der Opposition des 14. Parteitages der KPdSU. den Kampf gegen den Stalinismus führt.

Die Weddinger Opposition, die sowohl den Kampf gegen den Opportunismus innerhalb der KPD. mit aller Heftigkeit führt, als auch die absolute Schädlichkeit der künstlichen und mechanischen Majorisierung durch den Parteiapparat zur Genüge kennt, appelliert an die Gesamtmitgliedschaft der KPdSU., den verhängnisvollen politischen und innerparteilichen Kurs schleunigst zu ändern und so die Grundlage der Parteispaltung zu bannen.

Die Weddinger Linke der KPD. protestiert aufs schärfste gegen das Billigungsgeleitgramm des Politbureaus der KPD., das sowohl gegenüber dem Plenum des ZK. als auch gegenüber der Gesamtmitgliedschaft eine Ueberrumpelung und Bevormundung darstellt. Die Mitgliedschaft muß endlich diesem Unfug, der mit ihrem Vertrauen und dem Disziplinbegriff getrieben wird, energisch Einhalt gebieten und an Stelle des Meinungsmonopols des Parteiapparats wieder ihr eigenes proletarisches Urteil treten lassen.

Die Fragen der KPdSU. sind für die gesamte Komintern von größter Bedeutung. Deshalb muß das ZK. der KPD. endlich für eine genaue und objektive Information der Mitgliedschaft sorgen und die gründliche Diskussion über die russischen Probleme (mit Korreferaten russischer oppositioneller Genossen) in der KPD. sofort eröffnen.

Das Zentralkomitee der KPD erklärt sich in seiner Sitzung mit dem Vorstehenden einverstanden und fordert die sofortige und restlose Zurücknahme aller Maßregelungen gegen Sinowjew und die übrigen Genossen der Opposition.

Weber.

Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Ein englischer Arbeiterroman von **Robert Tressal**

Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin NW 7

23. Kapitel

Die große Rede

... Montagmorgen nach der Landpartie malte ein Mann ... Jim Smith in einem der oberen Zimmer des Hauses, wo ... von Hurtigs Leuten arbeiteten. Er war ein merk... aussehendes Individuum mit großem Oberkörper und ... Beinen. Die anderen pflegten zu sagen „Little Jim" sei ... ganz richtig gedacht.

... vor zehn Minuten vor acht, als er so wartete, daß der Frühstücks... ertönen würde, das Signal für die Frühstücks... zu nehmen, er ein paar von den Melodien zu summen, die sie auf ... Grammophon gelungen hatten. Er hatte seit sechs Uhr das ganze ... gearbeitet und die Fenster gestrichen, so beschloß er, mit ... nicht vor dem Frühstück anzufangen. Er verdiente nur ... die Stunde, und wie er sich sagte, hatte er für die zwei ... gut seine Arbeit verrichtet. Er hatte nicht die Absicht, ... Frühstück noch etwas zu tun. Die Melodie: „Ach, er ist ein ... alter Kutsche ..." ging ihm immer wieder durch den Kopf, ... er die Hände tiefer in die Hosentaschen und tanzte ... Schritte durch das Zimmer, wobei er leise sang:

Jetzt tu ich nichts mehr vor'm Frühstück,
Jetzt tu ich nichts mehr vor'm Frühstück,
Jetzt tu ich nichts mehr vor'm Frühstück,
Hipp hipp hurra, hipp hipp hurra,
Jetzt tu ich nichts mehr vor'm Frühstück."

... wird auch nichts mehr nach dem Frühstück tun", sagte ... plötzlich ins Zimmer trat. „Ich habe Dich durch die Tür ... eine halbe Stunde beobachtet; Du hast die ganze ... Finger gerührt. Nach' Deine Abrechnung fertig und ... 8 Uhr ins Bureau und hole Dir Dein Geld. Wir können ... gebrauchen, der den Narren spielt." Elend ließ den Mann, ... dem Donner gerührt war, fieber und ging, ohne eine Ant... hinunter. Dort brüllte er noch den Vorarbeiter ... des Mangels an Disziplin auf der Arbeitsstelle und fuhr ... Er war so geräuschlos hereingekommen, daß keiner der ... seiner Ankunft etwas wußte, bis sie ihn mit Smith ... hörten.

... verlierte nicht auf die Frühstückspause, sondern ging gleich ... die meisten Arbeiter erkannten, daß das der Beginn zu einer neuen großen Entlassung war. Es würde höchstens noch ein oder zwei Wochen dauern, bis alle Arbeiten beendet wären.

Sie arbeiteten an einem großen Hause, das die „Heimstätte" hieß. Die Leute hatten es im Scherz das Hospital genannt, denn von allen anderen Arbeitsstellen wurden sie nach Beendigung der Arbeit hierher geschickt, so daß ein ganzer Hause zusammentraf.

Innen war alles fertig, mit Ausnahme der Küche und der Spülküche, und alle hatten an der Außenseite zu tun.

Der alte Joe Philpot, dessen Rheumatismus in letzter Zeit sehr schlimm geworden war, hatte eine sehr unangenehme Arbeit. Er strich die Giebel von einer langen Leiter aus, obgleich viele jüngere Leute viel geeigneter für diese Arbeit gewesen wären. Aus Furcht aber, daß Craß oder Elend glauben könnten, er wäre der Arbeit nicht mehr gewachsen, traute er sich nichts zu sagen.

Zur Mittagszeit waren Harlow und Philpot abwesend. Ein paarmal am Morgen hatte man sie schon flüstern hören, wobei sie Papierblätter verglichen hatten, und deshalb wurden jetzt verschiedene Theorien über ihr Verschwinden angestellt.

Die beiden Kumpane kamen endlich herein und sahen äußerst wichtig aus. Philpot war mit einem Hammer bewaffnet und trug eine kleine Leiter, während Harlow ein großes Stück Tapete hatte, das sie alsbald gegen die Wand nagelten zum größten Vergnügen der anderen, die gespannt mit Holzkohle geschriebene Ankündigung lasen:

„Königliche Bankett-Halle.
‚Die Heimstätte.'

Am Donnerstag, pünktlich um 12.30 Uhr, wird Prof. Owen seine große Rede halten, betitelt:

‚Das große Geheimnis'
oder
‚Wie man ohne Arbeit leben kann.'

Der ehrwürdige Joe Philpot (ehemaliger Sekretär der Leichten Erfrischungsgesellschaft) wird den Vorsitz ergreifen und alles, was er sonst noch in die Finger kriegen kann.

Eine Sammlung wird veranstaltet zur Deckung der Druckkosten."

Nachdem sie dieses Plakat an der Wand befestigt hatten, stellte Philpot die kleine Leiter in einer Ecke des Zimmers auf, wobei er die Rückseite nach vorn drehte, so daß ein Pult entstand.

Dann stieg Philpot auf das Pult. Er wurde mit einem ungeheuren Ausbruch von Pfeifen, Heulen und Gebrüll empfangen, das er lächelnd entgegennahm, wobei er die Mütze von seinem kahlen Schädel zog, mit den Kulleraugen rollte und sich wiederholt verbeugte.

Als der Lärm des Pfeifens, Brüllens und Miauens sich allmählich gelegt hatte, wandte er sich mit folgenden Worten an die Versammlung:

„Meine Herren! Zuerst nehme ich mir die Freiheit, Ihnen für den großartigen Empfang zu danken, den Sie mir erwiesen haben. Ich werde versuchen, Ihre gute Meinung zu verdienen, indem ich den Mund sobald wie möglich wieder schließe.

Aber lassen wir den Scherz beiseite, ich denke, wir alle sind der Meinung, daß große Möglichkeiten bestehen, die Dinge im allgemeinen ein wenig zu verbessern. (Hört, hört!) Wie unser Vortragender, Prof. Owen in einer seiner Vorlesungen bereits auseinandergesetzt hat und wie die meisten auch in den Zeitungen gelesen haben, gibt es gegenwärtig mehr Elend und Armut denn je, obgleich die Konjunktur ganz gut ist, und eine Menge kleiner Ladeninhaber müssen über die Klinge springen. Nun erzählen uns manche Leute, daß der Sozialismus die einzige Hoffnung für die Armen wäre, aber die meisten von uns wissen gar nicht einmal, was „Sozialismus" eigentlich bedeutet, und ich sage, es ist die Pflicht jedes Mannes, zu versuchen, herauszukriegen, wofür er eigentlich stimmen soll und was er dann tun soll, um das herbeiführen zu helfen.

Das ist der Grund, warum wir die ungeheuren Ausgaben riskiert haben, Herrn Prof. Owen zu engagieren, damit er heute hierher kommt und uns erzählt, was Sozialismus ist."

Ich fordere ihn jetzt auf, seine Rede zu beginnen."

Philpot empfing lauten Applaus als er vom Pult herabtrieb.

Nach sehr geräuschvoller Aufforderung stieg Owen die Stufen zum Pult hinauf, unter dem der Vorsitzende auf einem Zimmermannsschemel saß, einen umgekehrten Eimer als Tisch vor sich und einen Bleihammer in der Hand hielt. Ein angestoßener Marmeladentopf mit Tee stand vor ihm.

„Herr Vorsitzender! Verehrte Anwesende!" sagte Owen. „Es wäre kindisch, zu glauben, daß irgendwelche politischen Reformmaßnahmen, sei es die Abschaffung des Oberhauses, sei es die Abschaffung der Kirche, oder elende Alterspensionen, oder jämmerliche Landsteuern, die unerhörten Verhältnisse ändern können, in denen Millionen von Engländern mit ihren Frauen und Kindern leben müssen. Man kann Euch wohl täuschen, so daß Ihr glaubt, solche Maßnahmen wären große Dinge, vielleicht werdet Ihr sogar für sie kämpfen und stimmen, aber wenn Ihr sie habt, so werdet Ihr herausfinden, daß sie keine annehmbare Verbesserung Eurer Lage herbeigeführt haben. Ihr werdet Euch noch immer abmühen und abplagen müssen, um nur genug vom Allernotwendigsten zum Leben zu bekommen. Ihr werdet noch immer dasselbe schlechte Essen haben und die gleiche Art von Kleidung und Schuhen wie heute. Eure Herren werden noch immer in der Lage sein, Euch auszupressen, auszusaugen und zu peinigen. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0003

Erwerbslosenkongreß in Düsseldorf

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf, 16. August.**

Der gestrige Kongreß der Erwerbslosen war von 265 Delegierten besucht. Nach heftiger Debatte und der Abwehr ultralinker Sabotungsversuche wurde eine Resolution einstimmig angenommen:

Die politische Zusammensetzung nach Bezirken war folgende:

Niederrhein: KPD. 59, KJVD. 3, SPD. 5, USP. 5, Syndikalisten 18, Parteilose 20.

Mittelrhein: KPD. 20, SPD. 2, Parteilose 19.

Ruhrgebiet: KPD. 78, KJVD. 1, SPD. 6, USP. 2, Syndikalisten 4, Parteilose 32.

Gewerkschaftliche Zusammensetzung:

Niederrhein: Freigewerkschaftlich organisiert 70, Christliche 6, Syndikalisten 18, Indifferente 16 (von letzteren sind vier noch in den Betrieben).

Mittelrhein: Freigewerkschaftliche 16, Syndikalisten 6, Indifferente 10.

Ruhrgebiet: Freigewerkschaftliche 66, Christliche 3, Syndikalisten 3, Indifferente 51. (Von letzteren waren noch 10 im Betriebe).

Außerdem zwei Delegierte als offizielle Vertreter der Gewerkschaften anwesend, einer vom Heizer- und Maschinenverband, einer vom Holzarbeiterverband Dortmund.

Lansbury über die Unterstützungsaktion der russischen Arbeiter

Der englische Sozialist Lansbury, der sich gegenwärtig nach einem Besuch in Leningrad und Moskau in einem Kurort des Kaukasus befindet, schildert seine ersten Eindrücke in einem Briefe an den „Labour Weekly" folgendermaßen:

„Hier in Rußland habe ich gesehen, wie sinnlos die Behauptungen unserer Reaktionäre sind, daß die Sammlungen zugunsten der Bergarbeiter in der Art einer Steuer auf Befehl der Sowjetmacht eingetrieben werden. — Chamberlain und Genossen beurteilen andere Leute nach ihren eigenen niedrigen Motiven. Ich sehe hier ganz klar, daß die russischen Arbeiter sich warm für den Bergarbeiterkampf interessieren, und bereit sind, ihre letzten Groschen herzugeben, nur um den Bergarbeitern zu helfen. Folgender Fall stellt eine Illustration über das Verhältnis der russischen Arbeiter zum Kampfe unserer Bergarbeiter dar: In einem Erholungsheim traf ich eine alte Arbeiterin, die dort ihren Urlaub verbringt und die mir mit Tränen in den Augen sagte: „Sag den englischen Bergarbeiterinnen, daß sie ihre Männer in ihrem Kampf gegen das Kapital fest unterstützen. Wir senden ihnen alles, was wir können, da wir und sie gleiches Interesse haben."

Wenn ich darüber nachdenke, was ich hier sehe, bin ich davon überzeugt, daß wir jenes neue Leben, daß in der Gewerkschaftsunion keimt, nicht verstehen. Wir sind uns nicht genügend über die ungeheuere Bedeutung der Tatsache, daß das Chaos und den Wirren des großen Krieges und des Klassenkampfes gegen die Konterrevolution ein einfaches Ideal erhebt, das sich mit festem Willen und mächtiger Kraft der ungeheuerlichen Aufgabe des sozialistischen Aufbaues annimmt. Polen und Polen steuern in raschem Tempo der Diktatur zu, unser Land befindet sich unter der Herrschaft der reaktionären und in mancher Hinsicht korruptesten Regierung. — Nur Rußland allein kämpft mit seiner Arbeiterregierung an der Spitze um das Leben auf ganz neuen Grundlagen aufzubauen und die vergangenheit vollkommen zu brechen.

Natürlich gibt es viele Schwierigkeiten. Auf solche Schwierigkeiten wird aber auch England stoßen, wenn eine wirkliche sozialistische Regierung zur Macht gelangt."

Versammlungen der KPD

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Org-Abteilung mit Instrukteuren findet am Montag, dem 16. August, nicht statt. Besondere Einladungen ergehen.

Ammendorf. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 18. August, abends 8 Uhr, im „Elsterteil". Thema: „Der sozialistische Aufbau in Sowjet-Rußland." Referent der Bezirksleitung ist anwesend.

Ammendorf. Sitzung der Unterbezirksleitung am Montag, dem 16. August, abends 8 Uhr, im „Kürzlichshöhe". Alle Mitglieder d. UBL. haben pünktlich zu erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Alle Ortsgruppen sind erneut hingewiesen auf die Durchführung der **Gewerkschaftswoche der Partei** vom 16. bis 22. August. Die Aufgaben siehe „Bolschewistisches Kontrollamt" und Rundschreiben der UBZ.

Merseburg. Gemeinsame Mitgliederversammlung (Stadtteil 1 und 2) Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, in der „Funkenburg". 1. Bericht von der Bezirksfunktionärsitzung zur russischen Frage. 2. Gewerkschaftsfragen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Arbeitsgebiet Merseburg und Umgebung. Am Dienstag, dem 17. August, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Funkenburg": Dritter Kursusabend. Auch Mitglieder, die an den beiden ersten Abenden nicht erschienen sind, können an dem dritten Abend teilnehmen.

Lützen, Dürrenberg, Altranstädt, Groitzsch, Teßnitz, Kötschau und Gaddula. Am Mittwoch, dem 18. August, abends 8 Uhr, im „Reichskronen": Dritter Kursusabend. Auch Mitglieder, die an den beiden ersten Abenden nicht erschienen sind, können am dritten Abend teilnehmen.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sitzung der Gewerkschaftsleitung Montag, 16. August, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Alle Mitglieder müssen erscheinen. Referent der BZ. anwesend.

Delitzsch. Straßenzellenversammlung am Mittwoch, 18. August, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Alle Genossen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Pistorin. Mitgliederversammlung Montag, den 16. August, abends ½8 Uhr, im „Schützenhaus". Wichtige Tagesordnung. Referent Genosse Hans Schröter, Halle.

Wolfen. Montag, den 16. August, Leitungssitzung beim Genossen Kunert. Alle Genossen, welche dazu gehören, haben zu erscheinen.

Wolfen. Mitgliederversammlung Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, im Lokal Hesse. Alle Genossen haben pünktlich zu erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Mitgliederversammlung Dienstag, 17. August, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle". Referent der BZ. ist anwesend.

Pödewitz. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 17. August, abends ½9 Uhr, im „Reichshaus". Referent Genosse Hofrath (Torgau).

Dollitzsche. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 17. August, abends 8½ Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Greiser.

Raundorf. Mitgliederversammlung Dienstag, 17. August, abends ½9 Uhr, bei Dombrowski. Referentin Genossin Voigt.

Mückenberg. Mitgliederversammlung Mittwoch, 18. August, abends ½9 Uhr, im Gasthof. Referentin Genossin Voigt.

Prießen. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 18. August, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Naumann.

Hohenleipisch. Mitgliederversammlung Mittwoch, 18. August, abends ½9 Uhr, bei Janke. Referent Genosse Haberland.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Informationsabend. Jeder Genosse und jede Genossin sowie die Kameraden des RAB. können teilnehmen. Thema: „Der Imperialismus." Referent Genosse Bojtzek, Zeitz.

Weißenfels. Gemeinsame Mitgliederversammlung der Zellengruppen 1 und 2 (gesamte Neustadt) am Dienstag, dem 17. August, abends 8 Uhr, in der „Stadt Merseburg". Alle Gewerkschaftsmitglieder der Neustadt haben zu erscheinen. Thema: Stellungnahme zur russischen Frage.

Weißenfels. Mitgliederversammlung der Zellengruppe 3 (Beudlitzviertel) am Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Jedes Parteimitglied muß teilnehmen. Thema: Stellungnahme zur russischen Frage. Referent d. BZ.

Weißenfels. Donnerstag, den 19. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Eröffnung der Diskussion über das Referat in der letzten Mitgliederversammlung. Die gesamte Mitgliedschaft muß sich beteiligen, insbesondere die Teilnehmer der letzten Mitgliederversammlung.

Hannburg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 14. August, abends 8 Uhr, im Tauschen. Alles muß erscheinen.

Naumburg. Mitgliedsversammlung, verbunden mit Rotem Tag, Sonntag, 15. August, 10½ Uhr, auf dem Markt.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gauleitertalat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Dolmer, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.

Kameraden, organisiert die Fahrt nach Torgau zum Gautreffen am 5. September.

Untergau Halle-Saalkreis

Abteilung 3 (Weiden). Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Jecher" Zwischenabrechnung. Kassenabrechnung ist mitzunehmen.

Abteilung 3 (Weiden), Kameradschaft 7a. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, Versammlung im „Fröhlichen Jecher".

Abteilung 5 (Zentrum), 3. Kameradschaft. Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Gaststätte Zentrum".

Abteilung 1 (Süden), 11. Kameradschaft. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im „Klaushof" Kameradschaftsversammlung. Jeder hat zu erscheinen.

Abteilung 1 (Süden), 12. Kameradschaft. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im Flugplatz-Kasino Kameradschaftsversammlung.

Abteilung 1 (Süden), 13. Kameradschaft. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im „Gemütlichen Fritz" Kameradschaftsversammlung.

Abteilung 1 (Süden), Kameradschaft 15a. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, bei Lohse Kameradschaftsversammlung.

Abteilung 1 (Süden), 22. Kameradschaft. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im Flugplatz-Kasino Kameradschaftsversammlung.

Jungfront

Die für Montag angesetzte Sitzung sämtlicher neugewählten Jungfront-Leiter wird wegfallen. Termin wird später bekanntgegeben.

Wir ersuchen die gesamte Jungfront, sofort die Beitragsmarken für Juli abzurechnen, ebenfalls die Kampfordnungsmarken.

Abteilung 5 (Zentrum), 4. Kameradschaft. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, bei Kappida Kameradschaftsversammlung.

Untergau Merseburg

Frankleben. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Bohme. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Leuna-Werke. Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, im „Würdenhof" Mitgliederversammlung.

Untergau Sangerhausen

Roßleben. Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Mittwoch, den 18. August, abends ½8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Pflichtversammlung.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Mittwoch, den 18. August, Vollversammlung. Antreten 7 Uhr am Rosalsfweg.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Bitterfeld. Dienstag, 17. August, im „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung. Alle Einzel- sowie Korporativmitglieder haben unbedingt zu erscheinen.

Zeitz. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, in der Schuhmacherherberge wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Referent anwesend.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27

(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.

Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

KJVD

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Genossen, rüstet zum Internationalen Jugendtag, der am 5. September in Bitterfeld stattfindet.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Genossen, beteiligt Euch an den Veranstaltungen Eurer Gruppe!

Montag Unterbezirksleitungssitzung. Gruppenleiter von Halle müssen mit erscheinen. ½8 Uhr Produktion-Genossenschaft. Jugendsekretariat. Kassierer 7 Uhr Bureau. Jedes Mitglied der UBL. muß erscheinen.

Dienstag. **Achtung, Musikspieler.** Es gilt jetzt, die Musikgruppe aufzubauen. Heilt alle, daß uns dies schnell gelingt und trägt durch Euer Erscheinen dazu bei. Erste Uebungsstunde Dienstag 8 Uhr Jugendherberge.

Ammendorf. Montag, den 16. August, Funktionärsitzung.

Ammendorf. Freitag, den 17. August, abends 8 Uhr, Diskussionsabend. Thema: Reorganisierung.

Medewitz. Dienstag, den 17. August, Fortsetzung der Jungarbeiterschule. Alle Genossen der Ortsgruppen Schkeuditz, Modewitz, Cursdorf und Frettoda müssen unbedingt daran teilnehmen.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Gruppenabend. Thema: Englischer Bergarbeiterstreik.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Montag, den 16. August, Funktionärsitzung beim Genossen Müller.

Hettstedt. Dienstag, den 17. August, Gruppenabend gemeinsam mit der Roten Jungfront. Thema: KJVD. und RJ. Referent der BZ.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Montag abend ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus wichtige Funktionärsitzung.

Weißenfels. Dienstag Probe aller Mitglieder zum Jugendtag abends ½8 Uhr mit der Schuhmacherjugendfektion.

Weißenfels. Zum Jugendtag in Bitterfeld fährt unsere Gruppe mit Lastautos gemeinsam mit Jungfront und JGV. Fahrpreis beträgt 2 Mk. Eingehen in den Veranstaltungen.

Weißenfels. Donnerstag abend ½8 Uhr Treffen am Jugendheim.

Zeitz. Dienstag, den 17. August, Bunter Abend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung i. Halle-Merseburg Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Bezirk 4 (Norden). Heute nachmittag 6 Uhr im „Volkspark" Versammlung.

Bezirk 1. Dienstag abend 8 Uhr in der Produktivgenossenschaft Versammlung.

Bez. 2 u. 3. Mittwoch abend 6 Uhr in der Produktivgenossenschaft Versammlung.

Zeitz. Montag, den 16. August, nachmittags ½6 Uhr, Besprechung der Kassierer beim Genossen Ueberschär. Dort muß alles ausgegebene Material abgerechnet werden.

Zeitz. Dienstag, den 17. August, nachmittags ½6 Uhr, Gruppenabend. Treffen am Jugendheim.

Bekanntmachung

über die Mietpinsbildung in Halle

Nach der Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle im Bezirk der Stadtgemeinde Halle vom 17. Januar 1905 (in der Fassung der Nachträge vom 30. April 1906, 27. März 1911, 3. Juni 1919, 12. Februar 1921, 3. Februar 1923 und 22. Februar 1924) ist mit Wirkung vom 1. April 1924 der Grundstückseigentümer für die Zuführung der Wirtschaftswasser in die städtische Straßenentwässerung an Stelle der die Entwässerungsanlage benutzenden Dritten gebührenpflichtig. Auf Grund des § 2 Abs. 4 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 (Preußische Gesetzsammlung Seite 474) wird hiermit bestimmt, daß der im Jahre 1924 von den Eigentümern der die benutzenden Dritten gezahlte Betrag 1,5 Prozent der Friedensmiete betrug. 2961

Halle, den 16. August 1926.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, dem 18. Aug. 1926, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale

Oeffentliche Sitzung

1. Mitteilungen
2. Wahl eines Mitgliedes in die Musikkommission
3. Wahl eines Wohlfahrtspflegers für den 23. Bezirk
4. Desgleichen für den 6. Bezirk
5. Wahl einer Vertreterin in den Grundwertzuschuß
6. Wahl der Vertrauensmänner zur Auslosung der Schöffen und Geschworenen
7. Wahl von Vertretern für den Stadttag der Provinz Sachsen
8. Uebernahme der Fangprämie für Bisamratten
9. Niederschlagung von Schulgeldbeträgen für die Handelsschule
10. Kenntnisnahme von den entstandenen Akten betr. Gieseler (Lutherstadt)
11. Eingabe wegen des Zustandes des Fahrdammpflasters
   a) in der Freitthaße
   b) des Annenkirchplatzes

Geschlossene Sitzung

1. Bewilligung einer Entschädigung für doppelten Haushalt f. ein. Studentar
2. Bewilligung einer Entschädigung an einen Beamtenzur Teilnahme an einem Kursus
3. Versetzung von zwei Beamten in den Ruhestand
4. Versetzung eines Beamten in eine höhere Besoldungsgruppe
5. Eingabe eines Einwohners auf Gewährung eines zinslosen Darlehns

Eisleben, den 16. August 1926

Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez.: Mehlitz. [*1010

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung lade ich zu einer Sitzung auf **Donnerstag, den 19. August 1926 nachmittags 5 Uhr**, nach dem Stadtverordneten-Sitzungssaale hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Abordnung von Vertretern zum Provinzialtag 1926
2. Besoldungs- und Ruhegehaltsdienstalter eines Magistratsmitgliedes
3. Endgültige Anstellung mehrerer Polizeibeamter
4. Ortssatzung über Berufsschulbeiträge
5. Vergnügungssteuerordnung
6. Tarif für die Benutzung der städtischen Anschlußgleise
7. Kesselheizanlage in der 3. Staatsschule
8. Bekämpfung der Bisamratte
9. Erwerb von Straßenparzellen
10. Geländetausch in der Neumarktstraße
11. Flächtlinienplan im Gelände zwischen Nonneburgerstraße und Mittelholz
12. Herstellung eines neuen Kanals in d. Getzer Straße (Notlandsarbeiten)
13. Entlastung der Jahresrechnung 1925 der Grundstücksfalle
14. Abrechnung des Vorschußkontos I „Notwohnungen"
15. Kassenprüfungsverhandlungen
16. Anfragen und Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion
17. Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion

Zeitz, den 16. August 1926

Der Stadtverordnetenvorsteher
Goldstein

Bekanntmachung

Für die Zeit vom 16. August bis einschließlich 16. September 1926 ist das Geschäftszimmer des Mieteinigungsamtes, Kleinzigerstraße, sowie des Kleingartenschiedsgerichtes Zeitz-Land für den öffentlichen Verkehr nur Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags geöffnet.

Zeitz, den 11. August 1926

Der Kreisausschuß

Bekanntmachungen

Am schwarzen Brett: Beschulung blinder und taubstummer Kinder

Delitzsch, den 16. August 1926

*2958 **Magistrat Delitzsch**

Das Wasser wird von Montag, den 16. bis Donnerstag, den 26. August d. Js. einschl. wegen Reparatur jeden Mittag von 1 bis 5 Uhr in der Grünstraße, Töpfergasse, Lober-, Bismarck-, Feld-, Körner- und Roonstraße abgestellt

Delitzsch, den 16. August 1926

*2607 **Magistrat Delitzsch**

Lumpen

Papierabfälle, Bücher, Akten, Wolle, Zeitungen, Strumpfabfälle, Knochen, Schafwolle, Zelle, Gummi usw. zahlt Marktpreise

Theuring

Leipzigerstr. 24 — Gr. Brunnenstr.

Tel. 5650 Auf Wunsch frei Abholung

Händlern Verdienstmöglichkeit geboten!

Volksbuchhandlung

Eisleben, Rathausstraße 7

empfiehlt politischen, schöngeistige Literatur Schreibmaterialien u. Schulartikel zu äußerst billigen Preisen

Pflegestelle f. 1 Kind gesucht. Fehling, Laurentiusstr. 17 pt.

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Ansichtspostkarten empfiehlt Volksbuchhandlung

Solbad Wittekind

Dienstag, den 17. August früh ½7, nachm. 4 u. abends 8 Uhr

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Klänge aus Alt-Wien

Lanner — Strauß — Suppe

Mittwoch, früh ½7, nachm. 4 u. abd. 8 U.

KONZERTE

des Hallischen Sinfonie-Orchesters

Abendprogramm: Wagner-Liszabend

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlungen**

Bekanntmachung

Die Neuwahlen der Mitglieder des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Naumburg a. S. (Stadtkreis) für die neue Wahlperiode 1927/1930 werden hiermit veröffentlicht und finden wie folgt statt:

Zu wählen sind 6 Vertreter und 12 Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitgeber und 12 Vertreter sowie 24 Ersatzmänner aus dem Kreise der Versicherten.

Die Wahl der Versicherten findet am Sonntag, dem 26. September 1926 von vormittags 9 Uhr bis 5 Uhr nachmittags in der Turnhalle der Mittelschule, Eingang Wilhelmsplatz statt.

Die Wahl der Arbeitgeber findet am Montag, dem 27. September 1926 von 2—6 nachmittags im Kassenlokal, Wilhelmsplatz 15 statt.

Es wird zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens zwei Wochen vor den Wahltagen — 11. September 1926, abds. 6 Uhr — bei dem unterzeichneten Kassenvorstande eingereicht sind und von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein müssen.

Die eingehenden Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung vom 13. September 1926 bis zum Wahltage in den Geschäftsräumen der Kasse zur Einsicht aus. Dem Wahlvorschlage muß die Unterschrift der aufgestellten Kandidaten beiliegen, aus der hervorgeht, daß er bereit ist, die Wahl anzunehmen.

Die Stimmenabgabe ist an diese ausgelegten Wahlvorschläge gebunden. Wird von jeden der Arbeitgeber oder aus dem Kreise der Versicherten nur ein Wahlvorschlag eingereicht, so gelten diese gewählt. § 10 der Wahlordnung ohne weiteres als gewählt.

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse. Die Einsichtnahme in dieselben ist an dem Tage der Wahlen in den Geschäftsräumen der Kasse gestattet. Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis (letzte Quittung über gezahlte Kassenbeiträge, Bescheinigung über die Mitgliedschaft, welche bei der Kasse zu haben ist) mitzubringen.

Eine weitere Benachrichtigung ist aus § 82 der Kassensatzung über die Aufstellung der Wahlvorschläge und den sonstigen Gang der Wahl aus der Wahlordnung zu ersehen.

Für Arbeitgeber und Versicherte, die nicht im Besitz einer solchen sind, stehen Abdrücke in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht bereit. Wahlberechtigt sind alle volljährigen Arbeitgeber und Versicherte. 2990

Der Vorstand d. Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis
gez. Rubisch, Vorsitzender

O.T. Steinweg 12 **Lichtspiele**

Ab morgen, Dienstag, den 17. August

Pietro Scholz

der geniale Ringkämpfer z. Zt. im Wallhalla Theater als Darsteller in dem Film

Der Mann mit der Pu

Drama in 5 Akten

Der elektrische Mens

Ein technisches Experiment der Zukunft Jahre 2000 von

Harry Pie

in 5 Akten

2957

WALHALLA

8 Uhr Heute Montag

Großkampfta

Fortsetzung des spannen Entscheidungskampfes

Max Steinle gegen Kurt

Dieser Kampf gelangt heute Mittwoch

Ferner ringen:

Grunewald gegen Kuhn

Pietro Scholz geg. Dmitschen

Vorher: Gänzlich neue Varieté-Programm

Volkspar

Burgstraße 27 Tel. 1197

Straßenbahnverbindung Linie 4

Morgen, Dienstag, abds. 8 Uhr

15. Sommer-Konz

(2. französischer Meisterchor)

Eintritt 0,50 Erwachsene

Auch bei der Hitze

Seefische blutfri

in der

Nordsee

Gr. Hirschstraße 38

Fernspr. 2705, 1274, 1275.

Jede Hausfrau sollte jetzt mindestens einmal Seefisch auf den Tisch bringen

Grüne Heringe sehr fett, zart, delikat

Knurrhahn

Bratschellfisch

Seelachs ohne Kopf

Kabeljau ohne Kopf

Goldbarsch ohne Kopf

Knurrhahnfilets

Karbonaden, bratfertig

Ebenfalls täglich frische

Räucherwaren

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige

Sonnabend, den 14. August 1926 starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter

Clara Freund

geb. Schlegel

im Alter von 38 Jahren.

In stiller Trauer:

Otto Freund nebst Kinder

Zeitz, Fichtstraße 9

Das Begräbnis findet Donnerstag in Osiig statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0004

JUNG SPARTAKUS

Die Ferienlager des Jung-Spartakus-Bundes im Bezirk

Zum ersten Male hat der JSB. auch in unserem Bezirk den Versuch unternommen, den Arbeiterkindern in ihrem Elend eine praktische Hilfe zu bringen. In der **Dübener Heide** und im **Thüringer Wald** wurden mehrere Heime gemietet und Hunderte von Arbeiterkindern wurden in diesen zu einer kurzen Erholung untergebracht. Eine kurze Zeit konnten die Kinder bei bester Verpflegung und in gesunder Luft dem heimatlichen Elend den Rücken kehren.

Jetzt, wo die Ferienlager geschlossen sind und **wir** über die geleistete Arbeit einen genauen Ueberblick haben, **wollen wir** in Verbindung mit dem gesamten Arbeiterschaft im Bezirk **darüber einen** genauen Bericht erstatten.

Als die Arbeiten kurz vor Pfingsten in Angriff genommen wurden, glaubten wir, etwa 1000 Kinder auf 8 Tage in die Ferienheime unterzubringen. Dieses Ziel konnte von uns aus zwei Gründen nicht erreicht werden.

1. Um diesen Plan finanzieren zu können, **wollten wir** im gesamten Bezirk eine **großzügige Sammlung** organisieren. Denn von einer Hilfe für die Arbeiterkinder konnten wir nur dann reden, wenn wir die Kinder **unentgeltlich** oder nur gegen einen **geringen** Betrag mitnehmen konnten. Dies vereitelte uns aber der **sozialdemokratische** Regierungspräsident **Grützner durch sein Verbot** unserer **Sammlungen.** Ebenso lehnte er die **Bereitstellung eines** Autobusses aus den ihm zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln ab.

2. Wurde uns ein Teil der festgemieteten Heime, die den Bezirken unterstehen, schon vorher und eins sogar noch **mitten in den Ferien,** als die Kinder **schon dort waren, entzogen.**

Diese zwei Punkte hinderten uns daran, einmal die **finanziellen** Mittel aufzubringen, um eine solche Anzahl von Kindern verpflegen zu können, und zweitens fehlten uns nachher durch die **hier** aufgezeigten Schikanen die **nötigen Unterkunftsmöglichkeiten.** Alle Schwierigkeiten konnten uns bei unserer Arbeit hemmen, doch die aufopferungsvolle Hingabe unserer Genossen aber nicht unmöglich machen. Sie zeigen aber der Arbeiterschaft einmal klar auf, was es mit der marxistischerischen Propaganda der **Kinderschutzwoche** und der **Gesetzes** in Düsseldorf, die beide Kinderkinnen gekostet haben, in Wirklichkeit auf sich hat.

Auch die Solidarität der Arbeiterschaft unseres Bezirkes ist uns dennoch gelungen,

302 Kinder in diesen Heimen unterzubringen.

Unter ihnen waren 66 Kinder Nichtmitglieder des Jung-Spartakus-Bundes. Auf 14 Tage wurden 14, auf 12 Tage 29, auf 9 Tage 25 und auf 7 Tage wurden 234 Kinder untergebracht. Die Kinder setzen sich aus folgenden Orten zusammen: Ammendorf 46, Delitzsch 10, Eisleben 16, Greppin 18, Halle 103, Ramsin 16, Teutschenthal 25, Klein-Wittenberg-Piesteritz 29, Zeitz 22.

Von den 302 Kindern waren 149, deren Väter erwerbslos, krank oder tot waren und **244 Kinder müssen zu Hause mit ein oder zwei Geschwistern zusammenschlafen und nur 58 Kinder haben ein Bett für sich allein.** Noch trauriger sind die Wohnverhältnisse der Kinder daheim. Ein großer Teil wohnt mit 6 und mehr Personen in nur ein bis zwei Räumen. Dazu kommt noch, daß ein Teil der Kinder, durch die schlechten Arbeitsverhältnisse in den Familien, mit nach gezwungen ist, eine Arbeit zu verrichten. Genau so traurig war der Gesundheitszustand der meisten Kinder.

Diesen Kindern wurden in den Heimen eine gute und sehr reichliche Verpflegung zuteil. Durch Spiele, Wanderungen, Badetouren und für eine reichliche Abwechslung gesorgt. Damit aber auch an regnerischen Tagen die Kinder nicht durch Langeweile geplagt wurden, stand jedem Heime eine **kleine Bibliothek** und **Malutensilien** zur Verfügung. Da es in diesem Sommer so manchen Regentag gab, wurde von diesen letzten beiden Einrichtungen reichlich Gebrauch gemacht. Trotz dieser wenigen schönen Stunden hat es der Kindern **sehr gut gefallen.** Davon zeugten die einzelnen Abschiedsfeiern in den Heimen und die herzlichen Abschiedsworte, mit denen sich die Kinder von dem Leiter der Heime verabschiedeten. —

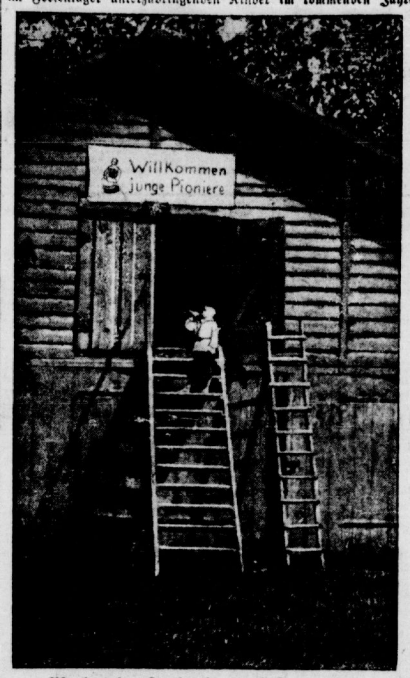
Um ein gutes Zusammenleben und das Solidaritätsgefühl zu gewährleisten und das Solidaritätsgefühl unter den Kindern zu entwickeln, wurden je 12 bis 15 Kindern ein Leiter zugeteilt. Ebenso waren in den Heimen ständig **mehrere** Samariter zur Stelle. Eine Maßnahme, die die „Arbeiterwohlfahrt" der SPD., der sicher andere Mittel zur Verfügung stehen, bei ihren Transporten außer Acht lassen hatte und die dann bei irgendwelchen Vorfällen die von ihr gestellten Samariter in Anspruch nehmen konnte. Unter diesen Kindern hat sich, dank der Aufmerksamkeit der Leiter kein Unglücksfall ereignet.

Nachstehend bringen wir nun ein Abrechnung über die aufgebrachten Gelder aus dem Bezirk und ihre Verwendung:

Einnahmen:	Mk.	Ausgaben:	Mk.
Vorschüsse	2 938,10	Verpflegungskosten .	4 036,05
Lebensmittelspenden i. Werte von	358,71	Fahrgeld für Kinder .	490,20
Durch Sammlungen .	934,82	Unkosten und Fahrgeld f. Samarit. u. Leiter	132,95
Erlös von Postkarten	116,94	Bibliotheken, Malutensilien, Porto, Telephon, Drucksach.	104,47
Von den Kindern selbst aufgebracht .	424,10		
	4 772,67		4 772,67

Von den proletarischen Organisationen unterstützten uns besonders der **RFMB.,** der **RFB.,** die **IUH.** und sogar die **Bitterfelder Erwerbslosen** sammelten für uns einen Betrag von 19,10 Mk. Aber auch ein Teil von Geschäftsleuten unterstützte uns wesentlich. So stellte uns die Firma **Bernhard Most** 25 Pfund Brand Kakao, der Kaufmann Apel, Halle, 25 Pfund Reis, die Schokoladenfabrik Böhme, Delitzsch, zwei Karton Schokolade zur Verfügung. Dies ist aber nur ein kleiner Teil von all den Kleinen, die mit an diesem Werke geholfen haben. So verdient auch hier zum Schluß die aufopferungsvolle Arbeit der einzelnen Heimverwalter eine Anerkennung.

Trotz großer Schwierigkeiten haben wir in diesen Wochen einem kleinen Teil der Arbeiterkinder helfen können. Dieser Erfolg wird für uns aber erst recht ein Ansporn sein, die Zahl der von uns im Ferienlager unterzubringenden Kinder **im kommenden Jahre**



Wecken im Ferienlager Eisenhammer

eine noch gründlichere Vorarbeit und mit Hilfe der proletarischen Organisationen die Kinder auf **längere Zeit** als in diesem Jahre in diese Heime schicken zu können.

Ihr aber, Arbeiterkinder, Jung-Pioniere, die wir Euch durch die Solidarität der revolutionären Arbeiterschaft mit in unsere Heime nehmen konnten, bedenkt, daß auch Ihr mit helfen müßt, und zwar mit noch größerem Eifer als bisher, den **Jung-Spartakus-Bund zu einer starken Kinderorganisation zu machen.** Dies hängt von Eurem Eifer ab. Und wir zweifeln nicht daran, daß ihr alles versuchen werdet, Eure Reihen zu verstärken. Dann werdet Ihr im nächsten Jahre wieder einen Teil der großen Ferien in schönen Gegenden bei guter Nahrung, Spiel und Tanz verbringen können und mit Euch eine große Zahl Kinder, die in diesem Jahre noch nicht mit in unseren Heimen waren.

Auf, junge Pioniere! Erfüllt Eure Pflicht. Werbt unter Euren Schulkameraden und -kameradinnen auf der Straße und in der Schule.

Die Internationale Arbeiterkinderwoche vom 29. August bis zum 5. September, die in ihrem Hauptinhalt eine Werbewoche für den Jung-Spartakus-Bund ist, soll uns nicht unvorbereitet finden. Wir wollen die noch abseits von uns stehenden Schulkameraden aufrütteln und [illegible] von neuen Mitstreitern für uns gewinnen.

Seid bereit!

Bezirksleitung des Jung-Spartakus-Bund Halle-Merseburg.

Die Weißenfelser Jungpioniere im Ferienlager Tambach-Dietharz

(Jungpionierkorrespondenz)

In unserem Ferienlager gefiel es jedem Pionier, denn man konnte im Walde sich tummeln und auf der Wiese.

Jeden Vormittag ging eine bestimmte Gruppe nach Tambach-Dietharz und holte Lebensmittel. Es war 1½ Stunde Weg bis ins Dorf hinein. Wir freuten uns immer, wenn es ins Dorf ging. Dieser Weg führte meistens durch Wald und an Felsen und Bergen vorbei. Es ging immer schnell in das Dorf, aber langsam wieder zurück. Denn wir hatten Waren zu tragen, wenn es in das Pionierlager zurückging. Diese hatten wir aus dem Konsum geholt. Kamen wir aus dem Dorfe zurück, so wurde das Mittagbrot gekocht. Nach dem Mittagessen geht es, heidi, in den Wald, und wir suchten Heidelbeeren oder Holz. Waren nicht alle Pioniere da, so wurde geblasen, damit alle zum Essen kamen. Die übrige Zeit vertrieben wir uns mit Büchersesen und Zeichnen. Wenn es schönes Wetter war, wurden Spiele gemacht oder Wanderungen unternommen. Einmal haben wir auch die Tambacher Pioniere besucht. Diese übten gerade ein Theaterstück für den Sonntag, an dem ein Werbeabend in der Umgegend stattfand. An diesem Werbeabend haben wir auch mitgewirkt. Er war von uns zahlreich besucht. Bei der Abfahrt brachte uns die Tambacher Ortsgruppe auf die Bahn, wo wir uns mit einem „Seid bereit" verabschiedeten. Wir werden manchmal an die acht Tage denken, die wir im Pirschhaus verlebt haben.

Mit Pioniergruß
„Seid bereit"
W. Th.

Wie sehen die Ferien der Arbeiterkinder aus?

(Jungpionierkorrespondenz)

Arbeiterkinder, die Bourgeoisie ist besser gestellt als Eure Väter und schickt ihre Kinder ins Ausland und in die Kurorte zur Erholung. Aber, wie sieht die Erholung der Arbeiterkinder in der freien Republik Deutschland aus? Die wirtschaftliche Not der Arbeiter wird immer größer. Zehntausende von Arbeitern liegen auf der Straße, sind arbeitslos. Damit macht auch das Massenelend der Arbeiterkinder. Die Proletarierelternern werden durch die kapitalistische Gesellschaft gezwungen, ihre Kinder zur Arbeit zu schicken. Die Gutsbesitzer und Großagrarier ziehen sich lieber billigere Arbeitskräfte heran, auch sind die Frauen durch ihre jahrhundertelange Unterdrückung leichter für die Ausbeutezwecke zu gewinnen. Darum erließen die Kapitalisten in Deutschland, China, England und Amerika die Männer durch die Frauen und zwingen die Kinder, ihr Blut in die Münze des Profits zu verhandeln. Was die Kinderarbeit anbelangt, so dürft sie trotz des Verbots. In dem am meisten kapitalistisch entwickelten Lande kann man der Kinderarbeit auf Schritt und Tritt begegnen. In Deutschland müssen jetzt die Arbeiterkinder zu den Großbauern aufs Land, das Vieh hüten oder bei der Kartoffelernte helfen. Es gibt noch viele Formen, wie man die Arbeiterkinder in der Stadt und auf dem Lande ausbeutet. In vielen Fällen müssen die Arbeiterkinder, ehe sie zur Schule gehen, Zeitungen austragen, so daß sie in den ersten Unterrichtsstunden vollkommen interesselos sind. Wenn sie etwas später kommen, müssen sie in den meisten Fällen Strafarbeiten machen. —

Die Arbeiterkinder haben keine Gelegenheit zur Erholung in den Sommerferien. Die Marx-Hindenburg-Regierung gibt trotz der 15 Millionen Stimmen den Fürsten Schlösser und Wälder. In diesen Schlössern könnten sich Tausende von Arbeitern erholen und in den Wäldern Arbeiterkinder sich tummeln.

Im fernen Osten weilen die Arbeiter und Arbeiterkinder vier bis sechs Wochen in den Kurorten, wo vor der Revolution der Zar und seine Schmarotzer mit ihren Helfershelfern wohnten. Durch die Eroberung der politischen Macht der Arbeiterklasse in Rußland ist man dazu übergegangen, die Bourgeoisie aus dem Lande des Proletariats zu entfernen. Wiederum hat der Jung-Spartakus-Bund Delegierte nach Rußland gesandt, die uns schildern werden, wie dort die Arbeiterkinder leben. Arbeiterkinder, tretet ein in den Jung-Spartakus-Bund, damit die faschistischen Lehrer nicht mehr so leicht die Möglichkeit haben, Euch zu prügeln und damit der Kinderarbeit der Garaus gemacht wird. Der JSB tritt ein für kostenlose Schulspeisung, Lehrmittelfreiheit und Lieferung von Kleidern für Arbeiterkinder. Er kämpft gegen Kinderausbeutung und fordert mit der klassenbewußten Arbeiterschaft die restlose Enteignung der Fürsten und Schaffung von Kinderheimen für Arbeiterkinder.

Arbeiterkinder, folgt dem Ruf der russischen Pioniere. Seid bereit für die kommende Revolution bis zum endgültigen Sieg des deutschen Proletariats!

M. R.

Die Klassenerziehung unserer Kinder

(Aus der „Ouvrière", Zeitung der französischen Arbeiterinnen)

Es ist in der Volksschule einer großen Stadt.

Die Lehrerin, ernst wie es sich gehört, versucht die Klasse streng in Ruhe zu halten. Sechzig Kinder, Knaben und Mädchen, schreiben eifrig ihre Buchstaben.

Draußen hält der Juli alle Gegenstände und alle Menschen in der weichen Betäubung einer glühenden Mittagshitze gefangen.

Trotz der Vorhänge dringt die Wärme in die Klasse und macht die jungen Köpfe schwer, unfähig, nachzudenken. Was schadet es auch, die Hauptarbeit ist vorbei, man bereitet die Verteilung der Zensuren vor.

Ein kurzer Befehl unterbricht das leise Flüstern, die unruhigen Füße. —

„Nehmt Eure Hefte vor! Schreibt!"

Und mit einer großen Handbewegung zeigt die Lehrerin auf die Tafel, wo sich stolz die kriegerischen Strophen der Nationalhymne ausbreiten.

Die Schultern neigen sich. Die Federn gleiten über das Papier.

Da, mitten in das tiefe Schweigen hinein, erhebt sich ein Kopf, und eine energische junge Stimme sagt:

„Ich kann das nicht schreiben. Mein Vater will das nicht," und wie die Lehrerin den Befehl erneuert, wiederholt die kleine Stimme unaufhörlich: „Ich werde schreiben, was Sie wollen, aber nicht die Nationalhymne."

Das Mädchen, eine gute Schülerin, hat eine schlechte Zensur bekommen.

Bravo, Kleine! Aus dem Grunde meines Herzens bewundere ich Deine Tat. Du versprichst uns für die Zukunft eine gute Genossin zu werden, bewußt Deiner Pflichten und Deiner Rechte, und bereit zu einem guten Kampf.

Man braucht viele wie diese, um die Masse der Aengstlichen, Unentschlossenen, Zögernden zu erziehen.

Bravo auch den Eltern! Sie wußten, in das Herz ihres Kindes ihre Ueberzeugung einzupflanzen. Sie bemühen sich sicher bei jeder Gelegenheit, aus ihrem Kinde eine gute Revolutionärin zu machen.

Denkt daran, Genossen! Ihr alle, Vater und Mutter! Die kleine Welt, die heranwächst, ist die rote Armee von morgen. Vielleicht sind Eure Kinder die Schöpfer des großen proletarischen Sieges. Vielleicht werden sie die bessere Welt, die wir erwarten, zu schaffen haben. Aber damit sie eines Tages das sind, was wir schaffen, müssen wir sie an unseren Kämpfen teilnehmen lassen und ihnen den Glauben an unsere Ziele einflößen.

Ich weiß wohl, Ihr habt wenig Zeit! Aber es ist so wichtig, Genossen! Denkt daran! Habt es Euch nicht noch einmal sagen.

Die Beilage zu erhöhen. Unser Ziel wird ferner sein, durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Die Hundertjahrfeier im Hospital

Ob überhaupt etwas aus der Feier wird, fragte man sich am Sonnabend, der wieder einmal reich an Regen war. Es ist etwas daraus geworden. Alle vorgesehenen Veranstaltungen konnten durchgeführt werden, und das waren nicht wenige. Schon am Sonnabend fand in der Hospitalkirche ein Konzert statt, das vom Gemischten Chor 1909 ausgeführt wurde, das aber wenig ansprach.

Am Sonntagfrüh wurde natürlich der bei solchen Veranstaltungen unausbleibliche Festgottesdienst abgehalten, zu dem alle die hohen Herrschaften, mit der Angströhre behauptet, erschienen. Auch Herr Oberbürger Rive war zum Festgottesdienst erschienen. Das war für ihn der wichtigste Teil des Jubiläums, denn bei den anderen Veranstaltungen glänzte er durch Abwesenheit.

Um 11 Uhr fand im schönen Park des Hospitals ein Morgenkonzert statt, das vom Gesangverein 1911 und der Bergkapelle ausgeführt wurde. Bei diesem Konzert hielt der Dezernent des Hospitals, der Genosse Kilian, eine Ansprache an die Insassen und die Gäste.

Er sprach über die Geschichte des Hospitals und hob hervor, daß die Stifter sich durch die Not der alten Leute, die ohne Angehörige sind, veranlaßt sahen, dieses Werk zu errichten. Es wäre alles getan werden von den Behörden und auch der Einwohnerschaft Halles, um das Hospital am Leben zu erhalten und es zu erweitern. Bei der Tatsache, daß das Hospitalvermögen durch die Inflation stark zusammengeschmolzen ist, war es ein Glück, daß das neue große Gebäude noch vor dem Kriege gebaut wurde. Jetzt wäre es unmöglich, ein derartiges Gebäude zu errichten. Genosse Kilian hat während seiner Tätigkeit als Dezernent festgestellt, daß das Verhältnis zwischen Verwaltung und Insassen ein sehr gutes sei. Er knüpfte die Hoffnung daran, daß dieser Zustand bestehen bleiben möge, damit das Hospital den alten einsamen Leuten eine Heimat sei, in der sie einen ruhigen Lebensabend verbringen können.

Nachmittags glich der Park beinahe einem Festsaal. In Hufeisenform waren eine Anzahl weißgedeckter Tische aufgestellt, an denen die alten Damen und Herren Platz nahmen, um den Festkaffee zu trinken und ihr Erinnerungsgeschenk in Empfang zu nehmen. Jeder Insasse bekam eine schöne Kaffeekanne zum Andenken an diesen Tag. Eine besonders gewitzte alte Dame sagte: „Wenn in hundert Jahren die Zweihundertjahrfeier ist, bekommen wir noch das Milchkännchen dazu." Man sieht also, wie lange sie dies Andenken noch zu behalten gedenkt. Für die Unterhaltung sorgten Musiker vom Görlach-Orchester. Lobende Anerkennung muß der gut organisierten Arbeit des Küchenpersonals gezollt werden, die es ermöglichte, die Insassen schnell und restlos zu bedienen und sogar Kaffee zum Verkauf an die zahlreichen Gäste bereitzustellen.

Der schönste Teil der Feier waren die Abendstunden. Im vollbesetzten Parkgarten (man hatte sogar die Kirchenstühle holen müssen) fand ein Abendkonzert statt, das der Arbeiter-Sängerchor und ein Teil des Görlach-Orchesters veranstaltete. Die Arbeitersänger verstanden es, sich in die Herzen der alten Hospitaliten und auch der Gäste hineinzusingen. Das gelang um so mehr, als sie ein ganz ausgezeichnetes, wirklich volkstümliches Programm zusammengestellt hatten. Nicht endenwollender Beifall veranlaßte die Arbeitersänger noch verschiedene Lieder zuzugeben. Es wurde der Wunsch kundgetan, recht bald einmal wiederzukommen und ihnen noch mehr vorzusingen. Auch der Inspektor des Alters- und Pflegeheims hat den Chor, einmal dorthin zu kommen und den Insassen ein Konzert zu geben. Dem wurde natürlich zugesagt. Nach dem Konzert wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, mit dem das Programm sein Ende fand. Oder eigentlich nicht, denn die Herren Görlach-Musiker konnten es sich nicht verkneifen, als Schlußmarsch „Fridericus Rex" zu spielen.

Die Insassen suchten dann ihre Zimmer auf, um dort nach dem genußreichen Abend vielleicht darüber nachzudenken, ob es nötig ist, daß erst ein Jubiläum sein muß, wenn ihnen Derartiges geboten wird, oder ob es nicht möglich ist, ihnen öfter solche schönen Stunden zu bereiten. A. B.

Anschluß an das Kanalnetz

Von der städtischen Tiefbauverwaltung wird uns geschrieben:

Im Stadtgebiet Halle sind etwa 8000 Grundstücke an das Kanalnetz angeschlossen. Davon haben unmittelbare Fäkalienabschwemmung etwa 3700. In den letzten drei Monaten sind mit Fäkalienabschwemmung eingerichtet worden: Grundstücke mit Trockenaborten im Monat Mai 11, im Monat Juni 9, im Monat Juli 12. Grundstücke mit Wasserspülung im Mai 19 einschließlich 6 Neubauten, im Monat Juni 21 einschließlich 2 Neubauten, im Monat Juli 42 einschließlich 33 Neubauten.

Von den noch nicht angeschlossenen Grundstücken haben 1900 die dreiteilige Klärgrube, während 2400 noch Trockenaborte besitzen. Den Eigentümern der Grundstücke mit dreiteiligen Klärgruben ist mit Rücksicht auf die gesundheitliche Bedeutung dringend zu empfehlen, die unmittelbare Abschwemmung einzuführen, zumal die Kosten nur etwa 100 RM. betragen. Aber auch den Besitzern der Grundstücke mit Trockenaborten ist zu raten, der Frage des Umbaues ihrer Abortanlagen unter unmittelbarem Anschluß an das städtische Kanalnetz näherzutreten, denn es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die Fäkalienabschwemmung polizeilich gefordert werden wird.

Achtung, Mitglieder der Festkommission zum Gewerkschaftsfest. Heute abend pünktlich 7 Uhr Sitzung im „Volkspark". Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. **Der Kartellvorstand.**

Wie bekämpft man die Prostitution in Sowjet-Rußland?

Heime ohne Zwang und Absperrung — Heiratsinstitute werden ausgestattet

Von Dr. med. Martha Ruben-Wolf

(Schluß)

II.

Neben der körperlichen Ausheilung entsteht also für den proletarischen Staat als dringendste Pflicht die

kulturelle Förderung.

Nach den Wirtschaftsräumen beschäftigten wir das in keinem Gemeinschaftshause fehlende Studierzimmer, die sogenannte Lenin-Ecke. Denn nicht nur im Flicken, Kochen und Nähen werden die Mädchen unterrichtet, alle müssen nach einiger Zeit

richtig schreiben, lesen und rechnen können.

Und über diesen Elementarunterricht hinaus werden die beiden für alle russischen Betriebe obligatorischen Pflichtkurse abgehalten, erstens der politische Kurs, in dem die Elementarlehren des Marxismus, der Revolution und des Staatslebens beigebracht werden, und zweitens der technische Kurs, der im Anschluß an die tägliche Arbeit die beruflichen Kenntnisse vertiefen soll. Mit tiefem Ernst zeigte man uns die Bücher und Schachbretter und an den Wänden die Bilder von Marx, Lenin, Semaschko und Lunatscharski.

Welche Tat der Nächstenliebe hat den Oddachlosen ein Unterkommen für die Nacht? Merkwürdig genug gings zu. Moskau war einst die Stadt der „40 mal 40 Kirchen". Seitdem der bolschewistisch gewordene Staat die Kirche nicht mehr finanziert, stellen die auf eigene Opferbereitschaft angewiesenen Gemeinden aller Religionen immer häufiger den Betrieb ein. Die ausrangierten Gotteshäuser fallen an den Staat, und der überließ den Prostituierten

zwei verstaubte Kapellen.

Quer hindurch wurde ein Boden gelegt, so daß ein Ober- und Untergeschoß entstand. Oben und unten stehen nun je zwei Reihen frisch bezogener Betten. Von den Wänden grüßen an Stelle der alten Heiligenbilder heute die revolutionären Symbole. Dazwischen kleine Schränkchen und Oeschen zu Teemachen. Einzelne Frauen sitzen herum und lesen, andere diskutieren die letzte Zeitung und rauchen Zigaretten. Ein junges Mädchen bekommt gerade Besuch von den Angehörigen, und eine ganze Anzahl macht sich fertig zum Ausgehen. Hier gibt es

weder Zwang noch Absperrung.

Nichts erinnert an die herzbeklemmende Traurigkeit unserer deutschen Arbeitshäuser und Rettungsheime!

Rege Verbindung besteht mit den Entlassenen, aber nicht zwecks Kontrolle, sondern zum Gedankenaustausch und zur weiteren Unterstützung. Manche kehrten in die Dörfer zurück. In Fabriken wurden durch die angeschlossene Arbeitsvermittlung bereits 87 Frauen eingestellt. Sie

gehören heute zu den besten Arbeiterinnen

und schreiben dankbare Briefe.

Wenn es auf den Winter geht oder auf den ersten Mai — die beiden Zeitpunkte, wo auch die anspruchslosesten Russen sich Kleidersorgen macht, — so greift das Prophylaktorium ein: man

borgt den dort Arbeitenden oder Entlassenen das nötige Geld zur Einkleidung.

Und immer wird es pünktlich zurückgezahlt!

Die Insassinnen sind meist noch jung.

53 Prozent sind ledig,
4 Prozent sind verwitwet,
27 Prozent sind verlassen,
16 Prozent sind verheiratet.

Wie nun, wenn sich eine Heiratsgelegenheit bietet? Macht sich da die Bestehung zum Prophylaktorium nicht unangenehm bemerkbar, so wie bei uns die langjährige Bekanntschaft mit der Polizei, die das fernere „Wohlergehen" ihrer „Schützlinge" genügend beschnüffeln kann? Wenn eine heiraten will und Zimmer gefunden hat, meldet sie das sofort vertrauensvoll dem Prophylaktorium, dann borgt man ihr 100 Rubel (200 Mark) zur Anschaffung einer Zimmereinrichtung. So hat man sich ganze Anzahl „ausgestattet".

Nur selten kommt es vor, daß man Widerspenstige hinausgeben muß. Bei leichteren Verfehlungen bewirkt meist eine mehrtägige Aussperrung von der Arbeit und der Ausfall des Verdienstes baldige Rückkehr zur Vernunft. Nur eine Moral wird ihnen eingeprägt: daß jeder sich

alles selbst erarbeiten

muß, daß es im proletarischen Staat nur eine Unsittlichkeit gibt: Schmarotzen oder Ausbeuten!

Frisch Angesteckte und Arbeitsunfähige gehören natürlich ins Krankenhaus. Meist gehen sie gern und von selbst. Besteht Widerstand gegen die Behandlung, so kommt schließlich Druck

☆

Arbeiter-Einfamilienhäuser in Rußland

Während in der deutschen demokratischen Republik auch der letzte Rest der Wohnungszwangswirtschaft den kapitalistischen Hausbesitzern geopfert werden soll, baut Sowjet-Rußland Arbeiterwohnungen. Unser Bild zeigt Einfamilienhäuser bei Baku, die für die den Petroleumwerken beschäftigten Arbeiter gebaut wurden.

☆

Ärztlichen Geheimnisses zur Anwendung und allenfalls staatlichen Zwang. Solche Maßregeln wendet man aber auch in den leichten Fällen an, wo nicht prostituierte Geschlechtskranke behandelt, infiziert oder sonst ansteckende Kranke durch Ablehnung einer Behandlung ihre Umgebung gefährden. Wie man überhaupt bei Verbesserlichkeit vor Strenge nicht zurückschreckt. Denn ebenso wie aus den Opfern sozialer Not, rekrutieren sich ja bekanntlich die Prostituierten zu einem erheblichen Teil aus geistig Minderwertigen, aus sogenannten unerziehbaren Naturen. Ihnen gegenüber muß auch der proletarische Staat seine Macht gebrauchen. Eine ganze Gruppe unverbesserlicher Dirnen mit ihren Zuhältern wurde letzthin nach Sibirien gebracht und durch Ansiedlung in einer legenen Gegenden zur produktiven Arbeit gezwungen.

Der Moskauer Sowjet hat kürzlich dem Dr. Porubomitski eine Förderung seiner mustergültigen Arbeit

40 000 Rubel überwiesen.

Sein System ist für die ganze Sowjetunion vorbildlich geworden. In den Provinzstädten, wo keine Wohnungsnot herrscht, ist es viel leichter und gründlicher als in Moskau gelungen, die letzte Reste der Prostitution zu erfassen und die Prostituierten zu versorgen.

So ist in Räte-Rußland dies früher scheinbar unausrottbare Uebel durch den Sieg der sozialen Revolution in der Wurzel getroffen worden. Das proletarische Gesundheitswesen brachte neue Methoden der Vorbeugung. Und der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft dürfte dies schändliche Erbe der alten Welt bald gänzlich erledigen.

•

Berichtigung

In dem ersten Teil des obigen Artikels in unserer Sonnabendnummer hieß es irrtümlich: „Der Lohn betrug voriges Jahr durchschnittlich pro Monat 29 Rubel nebst Quartier und Mittagstisch. Dieses Jahr stieg er auf 37." Richtig muß es heißen: „Der Lohn betrug voriges Jahr durchschnittlich pro Monat 29 Rubel, nebst 15 Rubel für Quartier und Mittagstisch abgezogen werden, dieses Jahr stieg er auf 37 Rubel."

Wolkenbrüche und Fischreichtum. Der große Fischereichtum, der die obere Saale in diesem Jahre aufweist, wird von Fachleuten damit begründet, daß die Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen im Thüringer und Frankenwald die Teiche und Bäche zum Ueberlaufen und so ihre Insassen, wie Forellen, Karpfen und andere Edelfische, mit in die Saale geschwemmt haben. Die Fischer und Angler an der mittleren Saale merken zwar von diesem Fischreichtum nicht viel, ihre Fänge bestehen in der Hauptsache immer noch aus den üblichen Weißfischen.

Das zeitgenössische Werk

In zwei Wochen wird die neue Spielzeit des Stadttheaters beginnen. Programme werden entworfen, Pläne gemacht, Versprechungen geleistet. Wesentlich mitbestimmend auf den Spielplan wirken die Besucherorganisationen ein: der Bühnenvolksbund und die Volksbühne. Der Bühnenvolksbund bekennt sich eindeutig zu christlich-nationaler „Kunst". Er ist so stockreaktionär, daß sich jedes Wort zu seiner weiteren Charakterisierung erübrigt. Desto mehr aber muß zu der Volksbühne gesagt werden, deren Mitgliederbestand eine große Zahl gewerkschaftlich und politisch organisierter Arbeiter umfaßt.

Man sollte annehmen, daß sich die Volksbühne gegenüber dem sie bekämpfenden Bühnenvolksbund ebenfalls zu einem eindeutigen Klassenprogramm bekennt. Aber gerade die hallische Organisation denkt gar nicht daran, sondern schreit sogar mit angespanntester Kraft ein Bekenntnis zu politischer und religiöser Neutralität hinaus. Man hält es für äußerst kulturfördernd, das Theater als ästhetischen Selbztweck zu propagieren, und dann wird mit Hilfe dieser Parole jeder Keim zum Fortschrittlichen restlos erstickt. Jede selbständige Regung der Mitglieder ist ausgeschaltet. Sie werden als einfach konsumierende Massen behandelt, denen vorgesetzt wird, was eine verkalkte Leitung für gut befindet.

•

Auf dem letzten Volksbühnentag in Hamburg hatte sich gegen diesen „Aufgabenkreis" der Volksbühnen eine starke und lebhafte Opposition erhoben. Eine Reihe von Schriftstellern, Künstlern und Kritikern ließ der Tagung eine Resolution zugehen, in der gefordert wurde, daß „das Neue in der Kunst, das Zeitliche im Drama und die freiheitliche Gesinnung entschieden zu bejahen und das Konventionelle, Traditionsmäßige und Kleinbürgerliche zu verlassen" sei. Diese teilweise noch jetzige Formulierung wurde dann in der Diskussion von Arthur Holitscher sehr temperamentvoll deutlich gemacht. Er rief den Delegierten zu: „Nutzt doch Eure Kraft! Früher warf die Polizei der Volksbühne den Knüppel zwischen die Beine, und heute tun es die reaktionären Mitglieder der Volksbühne selbst . . . Die Entwicklung in der **Berliner Volksbühne ist gut, aber die Spielpläne der Provinz übernehmen die Werke leider nicht . . .** Die 15 Prozent „besseren" Kreise, die zu den Volksbühnen gehören, werden wir nicht als Diktatoren über die anderen anerkennen. **Freiheitlichkeit der Bewegung ist bei politischer Neutralität nicht möglich.** Unsere Gegner sind nicht neutral, sie sind sogar sehr aggressiv. Wir müssen daher auch eine größere Aktivität entfalten. Die Linie, die die Volksbühnenbewegung in ihren Anfängen hatte, muß wieder aufgenommen werden. Große politische Kämpfe stehen uns bevor. Will die Volksbühnenbewegung die Massen in diesem Kampf einholen oder gar im Stich lassen? Gestern hat sich hier einer der Redner als alten Theologen bezeichnet und den Apostel Paulus zitiert. (Der Redner zieht unter großer Heiterkeit eine schwarze Bibel hervor.) In dem Epheserbrief ist von dem Kampf gegen die Fürsten und die Herren der Welt die Rede. Die Herren der Welt sind die Kapitalisten!"

•

Bis zur hallischen Volksbühnenorganisation ist dieser Kampfruf noch nicht gedrungen. Sie gehört mit zu jenen Gruppen, die der Volksbühne die reaktionären Knüppel zwischen die Beine werfen. Sie ist bedingungslos für das Konventionelle, Traditionsmäßige und Kleinbürgerliche. Sie erkennt ohne Vorbehalt jene 15 Prozent der „besseren" Kreise als Diktatoren an, gegen die Holitscher mit Recht wettert. Deutschnationale Professoren und literaturselige Bürgerdamen beherrschen die Mitgliedschaft, der es nicht einfällt, zu protestieren. Es verlautet, daß sich der Vorstand im letzten Spieljahr sogar gegen die Uebernahme von Shaws „Zurück zu Methusalem" gesträubt habe.

Aber sie haben in den neuen Spielplan wieder die zarte Andeutung, „ein zeitgenössisches Werk" herauszubringen, aufgenommen. Tiefes Dunkel breitet sich noch darüber, der Wagemut kennt keine Grenzen, da man schon bis zu Werfel vorgedrungen ist, dessen „Juarez und Maximilian" allerdings nichts Experimentelles anhaftet und das seine Kassenerntebilanz längst erprobt hat. Aber das noch unpoonannte „zeitgenössische" Werk, das der Volksbühnenspielplan verheißt, ist nur eine abgepreßte Konzession, ist eine Ausrede, ein Aushängeschild, damit die Verkalktheit nicht zu offensichtlich wird. Die Herren der hallischen Volksbühne kommen sich wahrscheinlich noch äußerst großzügig vor. Sie können sich dabei auf Julius Bab berufen, der gegen die oppositionelle Resolution sein Veto einlegte und die Verbannung alles Politischen aus dem Reiche der Kunst forderte. „Wir wollen uns nicht kommunistischen Stücken langweilen", war seine Entgegnung auf die revolutionären Forderungen. Dieser Strömung aus Kriegsfeindlichkeit, professoraler Selbstbestimmung und moralisierender Spießbürgerlichkeit muß nun endlich der Weg verlegt werden. Sonst geht es mit dem hallischen Theater nicht nur nicht vorwärts, sondern immer weiter zurück.

•

Wir wollen uns freilich keinen Illusionen hingeben. Die Umwandlung des Theaters des Bürgertums in ein Theater des Proletariats ist auch durch die Volksbühne nicht möglich. Denn hier eine Frage der politischen Machtergreifung durch das Proletariat. Aber in der Volksbühne können — das beweist die Hamburger Tagung — Kräfte wirksam gemacht werden, die den proletarischen Befreiungskampf fördern, der die Bahn freimachen wird auch für einem neuen Theater.

Eine Kanone als Fruchtbarkeitszauber

Tolle Dinge treiben Bewohner der Javaischen Inseln mit einer Kanone, die vor 400 Jahren von den Portugiesen zurückgelassen worden ist. — Eine archäologische Expedition, die jetzt nach Amsterdam zurückgekehrt ist, war Zeuge, wie man dieses sonst unbrauchbar gewordene Stück Metall als eine Art Heiligstein gegen alle Frauenkrankheiten anbetete. Kinderlose Einheimische führten heilige Tänze um diese Kanone aus führen, auf daß sie mit Kindern gesegnet werden. Merkwürdigerweise kehrten die Tänzerinnen in ihre Heimat zurück, um von nun an mit reichlichem Kindersegen bedacht zu werden ... Auch europäische Zuschauer scheinen sich für die sonderbare Geschichte dieser sonderbaren Kanone zu interessieren, denn der Leiter dieser Expedition erhielt nach Bekanntgabe dieses wundersamen Heilprozesses zahlreiche vertrauliche Anfragen nach dem Standort dieser alten Kanone.

Also wieder eine neue Reisegelegenheit für Bourgeoisdamen. Natürlich wird man das Kindergebären vermeiden, aber das Vergnügen vorher mitnehmen. Ihre Gatten dürften inzwischen die Kanone als profitbringendes Symbol eines neuen Krieges ehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0006

Arbeiter aufgepaßt!

Der Stahlhelm bestellt Terror gegen links

Der Schwall der Männerstimmen brach jäh ab und löste ein „Heil Heil" aus, als das markante Gesicht Hauptmann Jüttners im Saal des „Stadtschützenhauses" erschien und die Stahlhelmmitgliederversammlung eröffnete." So berichtet die „Hallesche Zeitung" über die letzte Stahlhelmmitgliederversammlung, obgleich wir uns nicht vorstellen können, wie ein Gesicht eine Versammlung eröffnen kann. Dann geht es weiter: „Beredter konnte keiner klagen als Hauptmann Jüttner", und „wir sind nicht die ersten, die vom Volk beworfen werden. Von Hannibal bis in unsere Zeit ist eine lange Kette von solchen." Nun sitzen sie auf den Ruinen von Karthago und klagen beredt in diesem grauenhaften Ton. Aber die Geschichte hat auch eine ernste Seite. Die letzte Mitgliederversammlung des Stahlhelm hat die Parole ausgegeben, daß die **Arbeiterschaft den schärfsten Terror anzuwenden.** Außerdem versucht man, halbfaschistische Elemente in der Arbeiterschaft durch Parole zu fördern. Die gelben Werksvereine sollen auf diese Weise gestärkt werden, und auch die Unternehmer sollen, wie die „Allgemeine Zeitung" berichtet, dazu herangezogen werden. Es ist klar, daß dort eine richtige Streikpsychologie entwickelt werden wird, der von seiten der Arbeiterschaft die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß.

Dieser Bericht wird übrigens nicht nur von der „Halleschen" und „Mitteldeutschen Zeitung" veröffentlicht, sondern auch die „objektiven" „Hallischen Nachrichten" bringen eine ausführliche Beschreibung der Stahlhelm-Mitgliederversammlung, natürlich unter Berücksichtigung verschiedener Momente, die die nicht reaktionären Leser des Blattes heuchlerisch könnten. Die „Hallischen Nachrichten", das Haus ja in der letzten Zeit immer weiter nach rechts ging, stellen sich somit **direkt in den Dienst der faschistischen Vaterländischen Organisationen gestellt.** Und immer noch wird diese Zeitung, die durch ihrer politischen Schlangenlinie jeder anständige Mensch satt in die Ecke geworfen haben müßte, von Arbeitern gelesen. Dieser Bericht bringt übrigens noch interessante Aufschlüsse über den Stahlhelm-Sportplatz. Er soll in drei Abteilungen gegliedert werden, von denen eine den Schieß„sport" umfassen soll. Man will also offenen Kleinkaliberunfug treiben.

Es ist die Arbeiterschaft diesen Terror- und Bürgerkriegsmaßnahmen ruhig zusehen?

Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) mitteilt, bleiben die für das Kalenderjahr 1925 und die für einen Teil des Kalenderjahres 1926 von der Eisenbahnverwaltung ausgegebenen Bescheinigungen (gelbe Karten) über die Anerkennung der Jugendpflegevereine zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung bis Ende 1926 in Geltung. Vom 1. Januar 1927 an werden Bescheinigungen (hellblaue Karten) nicht mehr von der Reichsbahnverwaltung, sondern von den für die Anerkennung der Jugendpflegevereine zuständigen Behörden (in Preußen von den Regierungspräsidenten) ausgestellt. Von diesem Zeitpunkt an erhalten die von den Ausflüge der Jugendvereine leitenden Aufsichtspersonen einen behördlichen Lichtbildausweis. Den Ausweis kann eine beliebige Anzahl von Personen erhalten. Die als Führer genannten Personen können gleichzeitig mit dem Antrage auf Anerkennung unter Beifügung je eines Lichtbildes namhaft gemacht werden.

Hallische Tageschronik

Die **Industrie- und Handelskammer Halle** faßte in ihrer letzten Sitzung am 12. August bezüglich der Verlegung der Landesverwaltung den Entschließung, in der sie sich für die Verlegung der Landesverwaltung nach Halle einsetzt. Da Halle wegen seiner besonders günstigen zentralen Verkehrslage und als Sitz der Universität und wichtiger Interessenvertretungen von Landwirtschaft, Industrie und Handel, wegen seiner Nachbarschaft zum jetzigen Sitz der Landesverwaltung (Wohnungen!) in jeder Beziehung geeignet sei, die Erreichung des mit der Verlegung der Landesverwaltung beabsichtigten Zweckes unter Beachtung der gebotenen Sparsamkeit zu sichern.

Schwerstes Motorrad. Am 15. August gegen 8 Uhr nachmittags kam in der Trothaer Straße an einem mit vier Personen besetzten Motorrad mit einem Betwagen die Achse des letzteren, wodurch sich das Rad löste und die Insassen des Fahrzeuges herausgeschleudert wurden. Ein Mann wurde hierbei am Hinterkopf leicht verletzt und von einem hinzugerufenen Arzt verbunden. Die anderen drei Personen kamen nicht zu Schaden.

Alarm für die Feuerwehr. Am 14. August gegen 3.20 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach der Großen Brunnenstraße gerufen, wo ein mit Gerüsten beladenes Fuhrwerk infolge Bruchs eines Rades auf den Straßenbahnschienen liegen blieb. Die Feuerwehr beseitigte das Hindernis.

Zusammenstoß umgefahren. Am 14. August gegen 4.20 Uhr nachmittags fuhr auf dem Riebedplatz ein Radfahrer gegen einen von einer Frau geführten Kinderwagen, wodurch das in demselben befindliche sieben Monate alte Kind aus dem Wagen geschleudert wurde ohne jedoch verletzt zu werden. Auch die Frau kam durch den Anprall zu Fall und zog sich leichte Verletzungen am linken Unterarm zu.

Das Universitätsflugzeug wiederhergestellt. Der Doppeldecker, der einst der Universität als Forschungsflugzeug für aerologische Untersuchungen diente, ist jetzt wiederhergestellt worden und startete kürzlich zu seinem ersten Fluge.

Amtliche Bekanntmachung. Auf die Bekanntmachung betr. Mietzinsbildung im Anzeigenteil weisen wir besonders hin.

Sommerfest Holzarbeiter-Verband. Die Inhaber der Nummern 31, 161, 331, 333, 337, 355, 357, 391 werden ersucht, ihre Gewinne im Bureau abzuholen.

Verkehrsunfälle. Am 14. August gegen 3.40 Uhr nachmittags wurde in der Leipziger Straße ein an der Bordkante stehendes Motorrad von einem Fuhrwerk umgerissen und leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Am 14. August gegen 4.15 Uhr nachmittags erfolgte in der Merseburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin, wobei ein Fahrrad leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden. — Am 15. August gegen 10.25 Uhr vormittags stürzte in der Burgstraße eine 39jährige Radfahrerin vom Fahrrade und brach sich hierbei den rechten Unterschenkel. Sie wurde mittels Krankenwagens einem Krankenhause zugeführt. — Am 15. August gegen 12.35 Uhr nachmittags wurde in der Torstraße ein dreijähriges Mädchen von einem Radfahrer umgefahren. Das Kind trug leichte Verletzungen am rechten Oberschenkel davon. — Am 15. August gegen 2.55 nachmittags erfolgte in der Trothaer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin, wobei letztere leichte Verletzungen im Gesicht erlitt.

Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle

ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftliche Anfragen ist eine Gebühr von 10 Pf. sowie Rückporto von 10 Pf. beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

„Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Dölau

Ein Reinfall. Er lebt noch, der Verein für Leibesübungen, obwohl sehr kläglich. In Verbindung mit dem Dölauer Kriegerverein frischte er sein trauriges Dasein. Am Sonnabend wurde ein Fackelzug im Orte aufgeführt. Man zog sehr gemütlich (als sogen. Hammelherde) durch die Straßen, alle zusammen waren es 60 Männlein und Weiblein, Krieger und Sportler. Im „Palmbaum" feierte man bei Bier und Branntwein einen Jugendwerbeabend. Man hörte fast am ganzen Abend ein Gegröle: „Schon wieder hat sich eine treue Seele gewogen gefühlt, eine Runde Bier zu spendieren, hipp, hipp, hurra!" Nach einer vom Kriegervereinsvorsitzenden, Lehrer Möhring, gehaltenen Ansprache, die Jugend zu Wehrhaftigkeit usw. zu erziehen, verkrümelten sich die paar ehrlich Erschienenen und überließen den grölenden Sportlern das Feld. Man setzte nun die Hoffnung auf den Sonntag, aber trotz des Ligaschwindels hatten sich nur ungefähr 30 bis 40 zahlende Zuschauer eingefunden. Ueber den gebotenen Ligasport ist es wertlos, ein Wort zu verlieren. Anders sah es dagegen auf dem Arbeitersportplatz aus, da waren ungefähr 700 bis 800 Zuschauer Zeugen eines spannenden Kampfes.

Neues vom Tage

Die Katastrophe eines führerlosen Zuges.

In der Nähe von Newcastle stieß ein elektrischer Zug, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 65 Kilometern in der Stunde fuhr, auf einen rangierenden Güterzug. Die Fahrgäste wurden in den Abteilungen hin- und hergeworfen. Fünf Personen wurden verletzt. Als man den Unglücksfall näher untersuchte, vermißte man den Zugführer, der auch im weiten Umkreis der Unglücksstelle nicht zu finden war. Später entdeckte man seinen Leichnahm in der Nähe einer Brücke, die drei Kilometer von dem Ort des Unglücks entfernt liegt. Man nimmt an, daß er den Kopf während der Fahrt zu weit aus dem Fenster beugte und dabei gegen einen Brückenpfeiler stieß. Durch den Anprall wurde er wahrscheinlich aus dem Zuge geschleudert, und der nunmehr führerlose Zug raste mit unverminderter Geschwindigkeit weiter.

Ein Bergführer abgestürzt.

Ein Bergführer, der den Auftrag erhalten hatte, im Gebiet des Monts 93 nach sechs vermißten deutschen Touristen zu suchen, stürzte dabei in eine Schlucht, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Ueber das Schicksal der vermißten Touristen konnte noch nichts ermittelt werden.

Familiendrama

Aus Knau bei Altenburg wird gemeldet: In der Nacht vom 14. zum 15. August tötete der Korbmacher Otto Lauckner aus Haselbach, der hier bei seiner Braut, Fräulein Helena Wende, lebte, die im selben Hause wohnende Frau Wende, die Mutter seiner Braut, in ihrem Bett durch einen Schuß in den Mund und versuchte auch seine im gleichen Zimmer anwesende Braut durch einen Schuß in den Mund zu töten. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Täter eilte nach der Tat davon und tötete sich auf einem benachbarten Grundstück durch einen Schuß in den Kopf. Wie es heißt, sollen Zwistigkeiten zwischen Lauckner und seiner Braut die Ursache der Bluttat gewesen sein.

Zusammenstoß in Paris

Sonntag abend ist am Lyoner Bahnhof in Paris ein Vorortzug mit einem Leerzug zusammengestoßen und entgleist. Es wurden **drei Personen getötet und etwa 50 verletzt.**

Neuer Versuch einer Kindesentführung in Breslau.

Aus Breslau wird gemeldet, daß ein drei Jahre altes Mädchen vor der Haustür der elterlichen Wohnung von einem fremden Manne ergriffen und in Richtung der Oder fortgetragen wurde. Die Kleine schrie laut nach ihrer Mutter und schlug auf den Kopf des Mannes ein. Als Passanten durch die Hilferufe des Kindes aufmerksam wurden, setzte der Mann das Mädchen auf den Boden und entkam unerkannt. Die polizeilichen Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Entführer mit dem Breslauer Kindesmörder identisch ist.

Schreckliches Ende eines Volksfestes.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Bei einem Volksfeste in Struer stürzte plötzlich eine im Freien errichtete Galerie, auf der sich zirka 120 Personen befanden, infolge Ueberlastung zusammen und begrub zahlreiche Kinder unter sich. Während von den auf der Galerie Befindlichen keiner ernstlich verletzt wurde, trugen neun Kinder so schwere Verletzungen davon, daß sie zwischen Leben und Tod schweben. Unter den zahlreichen Zuschauern auf dem Festplatze entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Erwachsene und zahlreiche Kinder wurden dabei von der eiligst vom Platz stürmenden Menge zu Boden gerissen und hierbei ebenfalls schwer verletzt.

Ein Fürstensohn als Priester.

Dienstag fand die Priesterweihe des jüngsten Sohnes des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, des Herzogs Karl Alexander, in der Beuroner Erzabteikirche in Anwesenheit der Verwandten des neuen Priesters statt.

Ein Fürstensohn als Priester? — Nun können doch die „herrlichen Zeiten" nicht mehr fern sein.

Erdbeben in England

In vielen Teilen Englands wurde gestern morgen 5 Uhr ein leichter Erdstoß mit Donnerrollen verspürt. In einer Reihe von Städten wurden die schlafenden Einwohner durch das Geräusch der sich bewegenden Bilder und der wankenden Möbel geweckt. An mehreren Stellen wurden Häuser und andere Gebäude so erschüttert, daß Deckenteile einstielen und Mauerrisse erhielten.

Theater und Konzerte

Solbad Wittekind. Morgen, Dienstag, den 17. August, und Mittwoch, den 18. August, früh 8/7 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Konzerte des Hallischen Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz. Dienstag im Abendkonzert: Klänge aus Alt-Wien. Mittwoch abend: Wagner-Liszt-Abend.

Solbad Wittekind. Im Frühkonzert am Dienstag gelangen durch das Hallische Sinfonie-Orchester zur Aufführung: Weber: Ouvertüre „Euryanthe", Aufforderung zum Tanz; Goldmann: Andante aus dem Cello-Konzert; Grieg: Suite aus „Sigurd Jorsalfar"; Strauß: Dorfschwalben-Walzer.

Internationale Ringkämpfe im Walhalla-Theater. Am Sonntagabend wurden alle drei angesetzten Kämpfe zur Entscheidung gebracht. Zuerst rang der Deutsch-Amerikaner Tom Barry mit dem deutschen Meister Karl Grunewald. Hier zeigte sich Tom Barry von seiner besten Seite, indem er sich vorzüglich gegen den überlegenen Grunewald verteidigte. Schließlich siegte aber doch die überlegenere Klasse des Deutschmeisters, und nach 19 Minuten mußte sich Tom Barry durch einen legenmäßen linnischen Kurzsieg als besiegt bekennen. Tom Barry scheidet durch diese Niederlage aus dem Wettstreit aus. Der robuste und bärenstarke Urbach rang dann gegen Kroäli (Finnland), welcher sich infolge seiner guten Technik ebenfalls 21 Minuten hielt, dann aber durch einen gut gesetzten Doppelnelsen auf beide Schultern gedreht wurde. Zum Schluß gab es den Entscheidungskampf zwischen v. d. Born (Holland) und Bekram (Essen). Hier wurde es wieder sehr lebhaft, sowohl auf der Matte wie unter dem Publikum, weil beide Ringer es mit dem Reglement nicht so genau nahmen und wiederholt das Eingreifen des Kampfleiters erforderten. Bekram zeigte wieder seine große Kraft, indem er seinen Gegner nach einer Gesamtzeit von 47 Minuten durch einen Untergriff einfach niederdrückte und auf beiden Schultern festhielt.

Heute, Montag, gibt es einen sensationellen Kampf, und zwar wird als erster Kampf der Entscheidungskampf zwischen Max Steinke (Stettin) und Urbach (Köln) fortgesetzt. Es ringen ferner noch Pietro Scholz gegen Emeliischenko und Grunewald gegen Kochansky.

Achtung, kommunistische Gewerkschafter!

Am Mittwoch, dem 18. August, abends 8 Uhr, findet im Saal der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße, eine wichtige Sitzung aller kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre statt.

Erscheinen müssen alle Ortsverwaltungsmitglieder, Kartelldelegierte, Fraktionsleitungen, Zellengruppen- und Zellengewerkschaftsleiter, Betriebsvertrauensleute und Betriebsräte. Partei- und Gewerkschaftsbuch mitbringen.

BL. Halle-Merseburg, Gew.-Abt.

Werbt für den „Klassenkampf"!

Verantwortlich: Max Lademann, Gieleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung

Von **Otto Müller Glöja**

Copyright by Kalmäuser Verlag, Naunsheim

Bis hielten alle Blicke ins Grün, solange sie sich nicht erhoben zum Blau des Himmels, oder sich nicht verloren in dem silbrigen Wasser der Luft. Hier wurde wieder frühlbar, welche Wohltat das Grün dem Auge ist. Hier sah man sich befreit aus den engen und empfundenen Enge des sozialen Lebens, dort in den Städten und Dörfern, erlöst von all dem Lärm der gedrängt wohnenden, entronnen allen Gefahren und jenen vielen quälenden Gesetzen des Staates, die dort jeden Augenblick in das Leben des Menschen einzugreifen, es ihm zuzumessen, zu beschneiden, zu regeln und zu „ordnen" suchen. Hier wagte sich leise das Wissen hervor, daß der Mensch auch einmal aus dem sozialen Leben heraus, ins Grüne gelangen, sein Leben einmal absolut innehaben; es selbstständiger Gesetzgeber gestalten und so ganz erfüllen will.

Man war zu spüren, daß in unzählligen feinen Gerüchen, in unhörbarwellenden Melodien, in sanft kühlenden Luftschwingungen und fast hörbare, fast sichtbare, fast greifbare Wachsen. Es dachte der Mensch nicht mehr an Krankheiten denken, sondern atmete, daß da alles ohne Qual und gesund im Wachsen sei. Hier wirkte das tiefere Atmen des Menschen gleichsam zum Rhythmus des Wachsens und führte zu jener Naturverbundenheit, die der gesellschaftlichen Lebende zu verlieren scheint. Hier bräunte und rötete sich die Haut des Menschen und juckte, als spanne, weite, erneuere sich, als müsse er wachsen, so alt und krank er auch sei. In dieser Gegend mußte es unbegreiflich werden, daß trotz dieses unnachsichtigen vielen Lebens dennoch der Tod in der Welt sei.

Wanderten sie weiter, verloren sich in den nächsten Tagen in dieses natürliche Leben, atmeten, jauchzten, sangen und lachten sich —, und als sie an das Ende denken und nach Hause gehen mußten, war ihnen, als seien sie weit, weit von ihrem gewohnten Leben entfernt gewesen.

*

Es begannen für Rosa die Tage ihrer Ehe; und damit ihrer Ehe nach ein in vieler Hinsicht neues Leben. Sie sollte für ihr mit einem Manne beisammen sein, täglich für ihn wirken, in kleinen Dingen für ihn sorgen, täglich auf ihn warten, sich sehnsuchtsvoll für seine Auserwählte, seine Geliebte, als sein Weib gelten. Und sie wollte ihn betreuen, sich ihm hingeben, mit allem Vorbedacht, so daß er immer wieder gern zu ihr komme, viel bei ihr und ihr treu bleibe. Freilich, so dachte Rosa, werde das auch ihr nicht allzu leicht fallen, denn sie vertrat die Ansicht, jeder Mann neige zur Untreue, habe später an seiner Frau nicht mehr genug und halte dann offen oder heimlich Ausschau nach anderen Frauen, die gar nicht einmal immer jünger und hübscher sein müssen, weil sie auf jeden Fall den Reiz der Neuheit für sich haben.

In dieser Weise äußerte sich Rosas Seele; nämlich aus vielen unbefriedigten Bedürfnissen, recken sich eine Menge an ihr künftiges Leben gerichtete Wünsche empor, die ihr Eheleben jetzt schon im Geiste zu formen suchten. Immerhin war in den letzten Jahren der Arbeit, Enttäuschung und Sehnsucht manche Stunde geblieben, in der Rosa über das Erlebte nachgedacht, ein bestimmtes Wissen aus ihn gezogen, ihr geistiges Leben, ihre Seele genährt und entwickelt hatte.

Ihre Seele erhob sich oft zu kühnen Schwingungen. Gingen alle Wünsche auch vom Notwendigen aus, so nahmen sie doch gern einen derart hohen Flug, daß sie keinen Wurzelboden mehr in der Wirklichkeit fanden, weil ihre Erfüllung fraglich wurde. Gewiß, so sagte sich Rosa, gegeben ist, daß wir beide nicht reich sind, mein Mann arbeiten und verdienen muß und sein Einkommen nicht hoch sein wird, aber, wie wir das verwenden, das wird doch zeigen, wieviel sich aus wenigem machen läßt, wenn man es versteht. Rosas Mangel an wirtschaftlicher Erfahrung verleitete zu solchen Illusionen. Da sie sich wirtschaftlich bisher immer an ihre Eltern angelehnt und ihnen die hauptsächlichsten Sorgen überlassen hatte, wußte sie auch nicht mit Unvorhergesehenem und mit jener Unsicherheit zu rechnen, womit bei einer proletarischen Existenz unbedingt gerechnet werden muß. Sie kannte noch nicht jene niederdrückende Wirkung, die der Mensch verspürt, der sich wirtschaftlich täglich bedrängt sieht, durch Grenzen, die seinen Lebenswillen fast stündlich irgendwie brechen und zur Verkümmerung zwingen.

Sie wollte jedenfalls ausreichend und schmackhaft kochen, geräumig und hell wohnen, sich ordentlich und hübsch kleiden können, während ihr Mann sich dasselbe gönnen sollte. Er würde sich zweifellos immer anständig kleiden, gelegentlich ein Glas Bier trinken, ein paar Zigaretten rauchen und sich dann und wann ein Buch kaufen wollen. Ferner blieb zu hoffen, auf jährlich eine gemeinsame größere Ferienreise, im Winter auf gelegentliche Theaterbesuche und die Teilnahme an einigen amüsanten Vereinsvergnügungen. Ab und zu würde man auch gern ein paar Gäste einladen. Sollten später Kinder eintreffen, so müßten sie natürlich vorbildlich ernährt, gekleidet und erzogen werden.

Rosa hoffte, daß sich alles werde machen lassen, zumal ihr Mann so glücklich sei, mehr zu verdienen als zum Beispiel ihr Vater, der sein Leben lang trotz Akkord- und Ueberstundenarbeit nicht das zu erzielen vermochte, was Fritz verdiente, monatlich reichlich zweihundert Mark. Uebrigens hoffte Rosa auf eine baldige Steigerung dieses Einkommens, wenn Fritz Chefredakteur oder an eine größere Zeitung versetzt werde.

Nein, sie mochte nicht mit der Möglichkeit rechnen, verurteilt zu sein, wie ihre Eltern, viel entbehren und darben, immer wieder zwischen dem größeren und kleineren Uebel wählen, sich in kleinen und kleinsten materiellen Nöten aufreiben zu müssen. Einst hatte sie sich lebhaft darnach gesehnt, in eine ausgesprochen bürgerliche Umgebung zu gelangen, um dort, wie sie meinte, ein Leben herrlich und in Freuden zu finden, das war mißlungen. Nun aber wollte sie wenigstens einen Weg gehen können, der in der Mitte zwischen reich und arm hindurchführte. Rosas Glauben an ihr Auserwähltsein zu einem glücklicheren Leben blieb scheinbar unerschütterlich. Ihr naiver Egoismus, ihr triebhafter Wille zum Leben, ihr Wille zur Macht über die Gestaltung des Daseins wurden noch nicht geschwächt durch ein verständnisvolles Denken an jene vielen Proletarier, um deren Existenz es viel schlimmer stand. Rosas sozialer Sinn war schwach entwickelt. Sie dachte immer wieder nur an sich und an die wenigen Menschen ihrer näheren Umgebung, von deren Wohlbefinden das ihre augenscheinlich abhing. So ging sie mit einem festen Glauben auf die Suche nach ihrem Glücke, das ihr jetzt als die Hauptsache und das wesentlichste ihres Lebens erschien. Das aber, was Fritz bisher an sozialem Denken an Rosa heranzubringen vermochte, hatte bislang kaum die Haut ihrer Seele geritzt und war noch keinesfalls in das Blut ihres Denkens eingedrungen.

Vor allem erschien ihr die Frage ihrer wirtschaftlichen Existenz von jetzt an gelöst; bisher hatte sie sich immer wieder um Arbeit und Verdienst umsehen müssen, wollte sie nicht ihren Eltern ganz zur Last fallen, aber nunmehr fiel das weg: sie würde Frau sein. Daß da der Mann für sie zu sorgen habe, erschien ihr als ganz selbstverständlich. Als Rosa mit Fritz in eine eigene Wohnung zog und sie nun in die neugerichteten Zimmer und nach und nach zu neuen Möbeln, neuem Geschirr und neuer Wäsche kam, spürte sie nicht allein den wohltuenden Geruch der neuen Dinge, sondern es kam das schmeichelnde Bewußtsein dazu: das alles gehört uns, gehört dir; es ist dein Heim und in ihm alles von dir abhängig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0007

Arbeiter-Sport

Die Sportbewegung in Sowjet-Rußland

Genosse Kalpus-Moskau vor den Berliner Arbeitersportlern

Genosse Oehlschläger eröffnete die vom Kartellverband einberufene Versammlung, um einen Bericht des Genossen Kalpus-Moskau, dem Sekretär des Hohen Rates für Körperkultur, über die russische Sportbewegung entgegenzunehmen.

Genosse Kalpus überbrachte zunächst die Grüße der in Deutschland weilenden russischen Fußballmannschaft, wie auch von der Verhandlungskommission, die am 3. und 4. August in Leipzig mit dem Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes über die weitere Zusammenarbeit beider Länder verhandelte. Dort hat man eine Plattform für weitere sportliche Zusammenarbeit beider Länder geschaffen. Noch zwei Tage vorher erschien in der „Deutschen Arbeiter-Sportzeitung" ein Artikel mit vielen Anekdoten über die Körperkulturbewegung in Sowjet-Rußland, die der Redner gebührend beantwortete.

Wie sieht es nun bei uns aus? Nicht jeder kann unseren Sportzirkeln angehören. Er muß Mitglied eines Arbeiterkulturklubs sein. Dazu genügt die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft. Das bedingen unsere politischen Verhältnisse des Arbeiter- und Bauernstaates. In den Sportzirkeln sind alle Sparten, wie Turner, Athletik, Wasser- und Wintersport usw. zusammengefaßt.

Aber auch in den Schulen und in der Roten Armee haben wir Sportzirkel. Jede Republik und jedes Gouvernement hat einen Hohen Rat für physische Kultur.

Kulpus schildert dann die Zusammensetzung und die Arbeit des Moskauer Rates für Körperpflege. Dort sitzen Vertreter der Gewerkschaften, der Jugendorganisation, der Roten Armee und des Volksgesundheitswesens. So ist Genosse Semaschko, der Volkskommissar für Gesundheitswesen, der Vorsitzende des Hohen Rates. An der Spitze steht das Präsidium. Ein besonderes technisch-wissenschaftliches Komite leitet die wissenschaftliche Arbeit, dem die besten Professoren und Pädagogen zur Verfügung stehen und schuft jährlich Hunderte von Instrukteuren. Unsere Arbeit hat zwei Linien, die gesellschaftliche und die im Interesse der Volksgesundheit und Volkswehrfähigkeit. **Berufssportler gibt es bei uns nicht.** In der technisch-methodischen Arbeit ist die allgemeine Körperausbildung Grundsatz. Keiner kann ohne ärztliche Zustimmung Sport treiben. Ohne Ausbildung in sechs bis sieben Sportarten kann keiner in einer bestimmten Mannschaft aufgenommen werden. Unter 18 Jahren darf z. B. niemand Fußballsport treiben. Der allgemeine Sportbetrieb steht unter ärztlicher Kontrolle. In Deutschland sehen wir viel Gutes, z. B. die Bundesschule in Leipzig. Aber wir sehen keine ärztliche Kontrolle.

Der Wettkampf war bei uns Gegenstand der Diskussion. Der Kampf muß die Willenskraft stärken und in kollektive Bahnen gelenkt werden. **Zu den bürgerlichen Sportorganisationen stehen wir in prinzipieller Gegnerschaft.** Nur dort tragen wir Wettkämpfe aus, wo noch kein Arbeitersportbund besteht und unsere Sportwettkämpfe zur Schaffung eines selbständigen Arbeitersportverbandes beitragen. In Deutschland (er meint die Reformisten) schreibt man, daß die Sportarbeit nur in der Roten Armee sei. Das ist nicht mehr. Nur wer dem Kulturklub angehört, zählt zu uns und zur RSJ. Die Mitgliedschaft ist z. B. abhängig bzw. identisch mit der Mitgliedschaft in den Gewerkschaften.

In der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Anfragen gestellt und die aufgeworfenen Fragen besprochen. Auch wurde die Sabotage der Einheit durch die reformistischen Führer von verschiedenen Genossen angeprangert. In der Beantwortung der gestellten Fragen führte Kalpus aus: Die Frage nach dem Berufssport in Sowjet-Rußland ist ihm auch von Bildung gestellt worden. Er weiß also, woher der Wind kommt. Unsere Instrukteure sind nicht nur Turnlehrer, sondern vor allem Pädagogen. Sehr klar beantwortet Kalpus die Fragen der Wettkämpfe, die nicht abgelehnt werden können. Auch die Argumentation, daß sie bürgerlich sind, ist falsch. So haben die Sechs-Tage-Rennen nichts mit Körperpflege zu tun, weil dort nicht der Gesundheit, sondern der Reklame verschiedener Firmen wegen gefahren wird. Natürlich kann in Sowjet-Rußland etwas Derartiges nicht veranstaltet werden.

Die Versammlung war sehr interessant und die Besucher waren nicht nur befriedigt, sondern begeistert von den Darlegungen des russischen Genossen. Mit einem dreifachen „Frei Heil" auf die russischen Genossen und die Einheit der Arbeitersportbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Die neue Lehrschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

In der neuen Lehrschule in Leipzig, deren endgültige Fertigstellung bis zum 19. September erfolgen soll, herrscht schon jetzt reger Uebungsbetrieb. Die Turnhalle und das Schwimmbad sind seit geraumer Zeit ihren Zwecken übergeben worden und von den Bundesschulmusterklassen und durch Kurse eifrig benutzt. Gut eingerichtet ist auch die photographische Abteilung, in der Filme zu Lehrzwecken selbst angefertigt werden. 35 Lichtbildserien sind außer 2000 Einzelbildern vorhanden und werden von den Vereinen recht rege in Anspruch genommen. Schlafräume für 1 bis 8 Insassen, Sonnenbad im Hause, Lesezimmer, Hörsaal, sogar eine eigene Küche besteht in dem neuen Hause. Für alles ist in der neuen Lehrschule Sorge getragen. Zu gleicher Zeit können ohne irgendeine Einschränkung mehrere Lehrgänge beden Geschlechts abgehalten werden. Nur die Beschaffung eines eigenen Sportplatzes macht noch Schwierigkeiten.

Nach endgültiger Fertigstellung dürften sich die Kosten für den Bau der neuen Lehrschule einschließlich Inneneinrichtung auf 1¼ Millionen Mark belaufen. Insgesamt wurden bis jetzt 875 000 Mark für den Bau bezahlt.

Am 19. September wird die neue Bundesschule offiziell eingeweiht. An diesem Tage wird ein Sternstaffettenlauf, der von den Arbeiter-Sportverbänden im Auslande ausgeht, von den Kreisen an der deutschen Grenze weitergeführt wird und in Leipzig mündet, überall davon Kenntnis geben und zugleich eine Propaganda für den Arbeitersport werden.

Radio im Dienste der Arbeiterschaft

Von Radiofreunden wird uns geschrieben:

Wir lesen in den Fachzeitschriften zum zweiten Male eine Nachricht von **Amerika.** Von der Federation of Labour in Chicago wird jetzt ein Sender errichtet, der von den **Vereinigten Arbeiterverbänden** unterhalten wird und dem In- und Auslande wichtige Nachrichten der Arbeiterorganisationen übermitteln will. Vor nicht allzulanger Zeit brachte eine Zeitung die Nachricht, daß der amerikanische Buchdruckerverband eine Marineinsendestation aufgekauft hat, die in ganz kurzer Zeit zu einer modernen Station ausgebaut werden soll. Auch wissen wir, daß unsere österreichischen Arbeitsbrüder bereits einen Sender zur Verfügung haben. **Und wie steht es in Deutschland?** Hier verweigert man der Arbeiterschaft nicht nur einen eigenen Sender, nein, man hat allerlei Ausreden, wenn der Arbeiter-Radio-Klub für irgendeine seiner Ortsgruppen einen Kurzwellen-Versuchssender fordert. In einem der letzten Schreiben vom Staatssekretär Bredow wird ganz besonders hervorgehoben, daß die Frage eines Arbeitersenders in Deutschland eine hochpolitische Frage geworden wäre, bei der die Reichspost nicht mehr allein zuständig sein soll. Hier wirft sich die Frage auf: Wo bleiben unsere Gewerkschaften? Haben sie nicht auch das größte Interesse an der Verbreitung ihrer Ideen durch den Rundfunk? Wo bleiben die Arbeiter-Sport- und Kulturvereinigungen mit ihren Forderungen, im Rundfunk gehört zu werden? Gerade der Arbeitersport wird doch am meisten durch den Rundfunk vernachlässigt. Und zuletzt, wie stellen sich unsere Arbeitervertreter in den Parlamenten zu diesen für die gesamte Arbeiterschaft hochwichtigen Fragen? Noch ist die Durchführung einer gemeinsamen Aktion der Gewerkschaften und Kulturvereinigungen gemeinsam mit dem Arbeiter-Radio-Klub nicht zu spät, doch eine weitere Vernachlässigung dieser Frage wird Folgen nach sich ziehen, die vor dem gesamten Proletariat nicht zu verantworten sind. Wir fordern von unseren Gewerkschafts- und Arbeiterführern eine klare Stellungnahme zu dieser Angelegenheit.

An alle Arbeiter-Amateur-Photographen!

In Berlin hat sich eine **Zentralstelle der „Arbeiter-Amateur-Photographen"** gebildet. Diese Vereinigung bezweckt einen engeren Zusammenschluß sämtlicher Arbeiter-Photographen deutschsprachiger Gebiete und Schaffung eines gemeinsamen Mitteilungsblattes zwecks Austausch der Erfahrungen und Erteilung von speziellen Photoaufträgen für die gesamte Arbeiterpresse. Ferner setzt sich die Vereinigung zum Ziel, durch gemeinsamen Einkauf von Material, Apparaten usw. die Arbeit der Arbeiter-Photographen zu erleichtern und einen weiteren Ausbau der Bildberichterstattung zu ermöglichen.

Weitere Auskünfte an alle Interessenten erteilt die Zentralstelle: Redaktion der „Arbeiter-Illustrierten", Berlin NW 7, Schadowstr. 1b.

Fußball

Crölwitz 1. — Giebichenstein 1. 9:1 (3:1)

In einem Freundschaftsspiel prallen sich am Freitag, dem 13. August, obige Mannschaften auf der Peißnitz gegenüber. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz, der sich aber nur bei Cr. gut bewährte. G. kann die erste halbe Stunde sogar mit 1:0 führen und setzt sich zeitweise in Cr. Spielhälfte fest. Durch gut eingeleitete Angriffe kommt Cr. durch den H.-L. zum Ausgleich und kann kurz hierauf einander das Resultat auf 3:1 stellen. Nach der Pause drückt G. heftig und es hat den Anschein, als ob G. das Resultat verbessern wollte. Nunmehr macht sich Cr. aus der Umklammerung frei und schießt kurz hintereinander zwei Tore. G. stellt um, um besser abschneiden zu können. Es nützt alles nichts mehr, die meisten Angriffe von G. macht die Läuferreihe von Cr. zunichte. Bis zehn Minuten vor Schluß kann Cr. noch viermal erfolgreich sein. G. war nicht so schlecht, wie das Resultat besagt, nur die Umstellung von G. rächte sich bitter. Es ist nicht zu verstehen, daß eine so unglückliche Umstellung seitens G. zustande kommen konnte. Das Resultat soll unseren Erachtens in Zukunft eine Warnung für G. sein. Der Schiedsrichter war einwandfrei. Nur wäre der Mittelläufer von Cr. für den Entscheidungen des Unparteiischen besser fähen. Bei G. waren der linke Verteidiger und in der ersten Halbzeit der Mittelläufer gut. Bei Cr. konnte der rechte Verteidiger und der Halbrechte gut gefallen. Bg.

ASC. 1. — Magdeburg Süd-Ost 1. 6:0

4.45 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Sportgenossen Schulze (Teutonia). Nach Anstoß entwickelt sich ein lebhaftes Spiel mit gegenseitigen Torbesuchen. Magdeburg zeigt die ersten 20 Minuten ein technisch besseres Zuspiel, welches aber von ASC. durch Eifer ausgeglichen wird. Wiederholt werden schöne Torgelegenheiten vergeudet. Nachdem findet sich ASC. immer besser zusammen. Halbzeit 2:0. Nach Wiederanstoß verlegt ASC. das Spiel in des Gegners Spielhälfte, abgesehen von einigen schönen Durchbrüchen Magdeburgs, die nichts einbringen. Diese hohe Niederlage hat Magdeburg nicht verdient. Das Spiel beider Mannschaften war ziemlich ausgeglichen, nur hatte Magdeburg keinen Schuß aufs Tor. Schiedsrichter einwandfrei.

Fortuna 1. — Eintracht 1. Gröbers 7:4

Am Sonntag, dem 15. August, standen sich in Dölau obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Gröbers hat Anstoß, bricht aber schon bei der Halbzeile zusammen. In der 10. Minute geht Gr. in Führung. Durch Eckball kommt F. zum Ausgleich. Das Spiel nimmt das Tempo und Schärfe an. Durch placierten Schuß geht F. in Führung, doch der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. 2:2 — spielt auf Sieg und kann zur Halbzeit das Resultat auf 3:2 stellen. Nach Anstoß kann F. durch besseres Spiel das Resultat auf 5:2 stellen, den Gr. durch Eckball einen Treffer gegenüberstellen kann. Durch Elfmeter kann Gr. einen weiteren Treffer buchen. F. stellt um, was sich auch bewährt, und kann in kurzen Abständen das Resultat 7:4 für sich buchen. Sportgenosse Stermer überjog einige Sachen, was bei den Mannschaften einen Mißton hervorrief.

BSV. Lettin in Kahla und Jena

BSV. Lettin weilte am Sonnabend bei Wacker-Kahla und am Sonntag bei Sportvereinigung Jena zu Gaste. Im ersten Spiel unterlag er unverdient mit 2:1. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften ziemlich hart durchgeführt, überstieg aber niemals die Grenzen des Erlaubten. Der Anstoß von BSV. wird von Kahla abgefangen und drückt nach Lettins Tor, so daß der Torwart reichlich Arbeit bekommt. Er war aber jeder Situation gewachsen. In der 10. Minute ein unhaltbarer Schußschuß durch den Mittelläufer. Das Spiel wird jetzt offener, trotzdem kann es der Torwart in der 35. Minute nicht verhindern, daß der Ball zum zweiten Male ins Tor gejagt wird. Nach Seitenwechsel hat Lettin umgestellt und hat jedenfalls das Pech in der Hand, daß der Linksaußen Pech. 20 Minuten vor Schluß bekommt Lettin einen Elfmeter wegen unfairen Spiels zugesprochen, welcher zum Ehrentor verwandelt wird. Fünf Minuten später winkte sogar der Ausgleich, aber freistehend schießt der Mittelstürmer abermals haushoch hinweg, ebenso erging es kurz danach dem Halblinken. Trotz des Regens wurde das Spiel mit scharfem Tempo zu Ende geführt. An dieser Stelle den Kahlaer Genossen nochmals besten Dank für den Empfang.

Das Spiel in Jena ging verdient mit 2:0 verloren. Die erste Viertelstunde verlagte Lettin (bis auf den Tormann) vollkommen. In dieser Zeit fielen schon die Tore. Jenas Mannschaft spielte den technisch besseren Fußball und hatte nicht einen schwachen Punkt zu verzeichnen. BSV. konnte bis auf den Linksaußen, Mittelstürmer, Mittel- und rechten Läufer und Tormann gefallen, welcher hier abermals eine höhere Niederlage verhinderte.

Jichte 1. — Zörbig 1. 2:3 (0:2).
Diemitz 1. — Wörmlitz 1. 1:4.
Kahla 1. hatte Lettin 1. zu Gaste und konnte knapp, aber sicher mit 3:2 gewinnen.
Viktoria 1. triumphierte über Sportlust 1. 4:2.
Giebichenstein 1. mußte von Teutonia 1. eine 0:4-Niederlage einstecken.
Wörmlitz 1. schlug Cröllwitz 1. sicher mit 3:1.
Diemitz 2. — Wörmlitz 2. 6:4.
Jichte 2. — Zörbig 2. 4:0.
Fortuna 2. konnte Gröbers 2. nach schönem Spiel mit 6:1 das Nachsehen geben
Kahla 2. fertigte Giebichenstein 2. ziemlich hoch mit 9:1 ab.
Minerva 2. — Teutha 2. 3:1.
Jichte 1. Jugend — Bruckdorf 1. Jugend 2:1.
Fortuna 1. Jugend — Wörmlitz 1. Jugend 0:4.
Kahla Jugend spielte gegen Löbejün 0:0. Bei der ersten und Jugendmannschaft waren die angesetzten Schiedsrichter nicht erschienen.
ASC. Jugend — Teutha Jugend 4:1.
Minerva Jugend — Teutha Jugend 1:4.
Jichte 2. Jugend — Diemitz 2. Jugend 5:2.
Fortuna 2. Jugend — Wörmlitz 2. Jugend 0:2.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde, Ortsgruppe Halle

Freitag, den 20. August, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspark", Burgstraße 27:

Proletarische Feierstunde.

Sonntag, den 22. August:

Jahresfest bei Neu-Ragoczi.

Vormittag ab 9 Uhr: Volkstümliches Sportan auf den Höhen von Neu-Ragoczi. Ab 3 Uhr: Heiterer Nachmittag, bestehend aus Gesang, Volkstänzen, Spielen und Musikvorträgen. Am Abend gemeinsamer Heimmarsch mit Fackeln.

Handball

Jichte-Halle 2. — Achilles-Halle 1. 4:0 (3:0)

Am Montag, dem 9. August, standen sich auf dem Jichte-Sportplatz obige Mannschaften gegenüber. Mit dem Anwurf Jichtes entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel. Schon nach kurzer Zeit konnte Jichte durch Rechtsaußen das erste Tor erzielen. Auf und ab wogte der Kampf. Die Angriffe Achilles' scheiterten an dem Einzelspiel und an der Planlosigkeit vor dem Tore. Jichte dagegen spielte systemvolles Spiel und konnte bis Halbzeit zwei weitere Tore erzielen. Nach Wechsel spielt wieder flottes Feldspiel. Jichte spielte leicht überlegen, kann trotzdem infolge Bauernhen Einzelspieles nicht zu Erfolgen. Achilles kommt in der 28. Minute zum vierten Treffer kam, mußte kurz darauf das Spiel beendet abgebrochen werden. Beide Mannschaften lieferten ein Jugendspiel bei beider Parteien.

ASC. 1. — Wörmlitz 1. 4:2.
Teutonia 1. — ASC. 1. 0:2.
BSV. 1. — Diemitz 1. 5:0. Diemitz spielte nur mit acht Mann und konnte nicht so recht entfalten. Der Fußball-Schiedsrichter von Jichte konnte gut pfeifen.
Auch ABW. spielte mit Ersatz.
Frisch auf Nietleben 2. — Jichte 2. 0:12.
Jichte 3. — Dölau 2. 1:2.
Löbejün 1. Jugend — Jichte 1. Jugend 5:0.

Achtung, Schiedsrichter. Am Mittwoch, dem 18. August, abends 8 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, außerordentliche Schiedsrichterversammlung. Jeder Schiedsrichter hat zu erscheinen, sonst erfolgt Strafantrag. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Am Sonnabend, dem 21. August, findet im Restaurant „Zur Blume" Lettin eine Spielausschußsitzung statt. Dazu haben zu erscheinen 8 Uhr: Der Gau von Frisch auf, Nietleben, der Schiedsrichter Dustisch (Atlas), 8½ Uhr: Hannagel und Paul Schäfer, beide Dölau. Dazu der Schiedsrichter Sauer (Frisch auf Nietleben). 9 Uhr: O. Müller (Jichte, Halle) und der Spielleiter Wolf. 9¼ Uhr: Rehnert (Sportlust), dazu der Schiedsrichter Plan (Frisch auf). 9½ Uhr: Smutzmilch und Langewitz, beide Achilles, dazu der Schiedsrichter Kehrer (Lettin). 10 Uhr: Schönze (Jichte, Halle) und Stämer (Achilles), dazu der Schiedsrichter Oertel (Schwimmer). 10½ Uhr: Franz Richter (ASC.), Rudi Ehlert (Jichte, Halle), dazu der Schiedsrichter Höpner (Atlantia). Richterlehrlinge wird erwartet.

Der Spielleiter: [illegible]

Sonntag, den 22. August, 3 bis 5 Uhr, auf dem Minerva-Sportplatz:

ABW. Crölwitz — Jeßnitz

Montag, den 16. August

Jugend: Achilles 1. — Jichte 1. 7 Uhr Jichte-Platz (Atlas).

Dienstag, den 17. August

1. Klasse: Achilles 1. — Sportlust 09 1. ½8 Uhr Sandanger (Schulze).

Mittwoch, den 18 August

1. Klasse: Frisch auf — Schwimmer 7 Uhr Nietleben (Wernicke, Delius).

Donnerstag, den 19. August

2. Klasse: Frisch auf — Dölau 7 Uhr Nietleben (ABW.); Wörmlitz 1. — [illegible] Jugend 7 Uhr Wörmlitz (Minerva).

Sonntag, den 22. August

1. Klasse: Osmünde — Sportlust 4 Uhr Osmünde (Jichte); Minerva — [illegible] 5 Uhr Minerva (Schulze, ASC.); Jichte Ammendorf — Frisch auf 4 Uhr Bruckdorf (Bandermann, Adler); Jahn Merseburg — Freie Turner Saalfeld 5 Uhr Merseburg (Wol, Wormlitz); Dölau — ASC. 3 Uhr Dölau (Weiß, Hüttner); **2. Klasse:** Dölau — Canena 5 Uhr Dölau (ABW.); Bruckdorf 1. — Wörmlitz 5 Uhr Bruckdorf (ASC.); Minerva 2. — Sportklub 09 1. 11 Uhr Minerva (Schulze); Wasserportverein Ammendorf — Peißen 2 Uhr Ammendorf (Giebichenstein); Frisch auf — Reideburg 3 Uhr Reideburg (Sportlust); Jichte Ammendorf — Leuna 3 Uhr Ammendorf (Wörmlitz); Diemitz — Schafstädt 6 Uhr Schafstädt (Oertel); Osmünde — ASC. 2 Uhr Osmünde (Crölwitz).

Sportfreunde: Viktoria — Sportlust 2. ½10 Uhr Sandanger (ASC.); Minerva — Sportlust 11 Uhr Minerva (Atlas); Achilles — Jichte 3 Uhr Jichte (Schulze); Osmünde — ASC. 4 Uhr Osmünde (Schwimmer).

Jugend: Jahn Merseburg — Freie Turner Saalfeld 4 Uhr Merseburg (Wol); Dölau 1. — Jichte 2. 9 Uhr Jichte (Weiß auf); Achilles — Osmünde 9 Uhr Osmünde (Dölau); Jichte — Osmünde 9 Uhr Osmünde (Ammendorf).

Schüler: Osmünde 1. — ASC. 1. 12 Uhr Osmünde (Wasserportverein Ammendorf); Dölau 2. — ASC. 2. ½1 Uhr Osmünde (Atlas); Nietleben — Wörmlitz 1. 10 Uhr Ammendorf); Merseburg 1. — Jichte 1. 10 Uhr Merseburg (Schafstädt); Merseburg 2. — Jichte 2. 11 Uhr Merseburg (Schafstädt); Minerva 1. — Teutonia 1. ½10 Uhr Minerva (Crölwitz); Minerva 2. — Dölau 2. ½8 Uhr [illegible] (Sportlust).

Achilles muß nach Osmünde und Dölau Zeit angeben. [illegible]

Turner

Gestern fand in Ammendorf das 3. Gruppenturnfest unter zahlreicher Beteiligung der Turner und Sportler statt. Die Bevölkerung nahm mit großer Begeisterung an dem Fest teil. Ein ausführlicher Bericht erfolgt in der Mittwoch-Ausgabe.

Schwerathletik

Achilles in Leipzig und Modelwitz siegreich

Sonnabend, den 7. August, weilte die 1. Ringermannschaft sowie die Schwerathletik in Leipzig anläßlich des Stiftungsfestes des Sportvereins Sophienhöhe. Dort trugen dort Freundschaftskämpfe aus. Im Ringen siegte Achilles 1. — Sophienhöhe mit 9:5 Punkten. Die Boxkämpfe, welche sehr hart waren, nieteilten 4:4 Punkten. Unentschieden.

Sonntag, der 8. August, nahm die 1. und 2. Ringermannschaft an den Gauschutzkämpfen im Ringen in Modelwitz bei Leipzig teil. Die 1. Ringermannschaft, welche gegen zwei Mannschaften kämpfte, ging als zweiter Sieger hervor. Die 2. Mannschaft, welche gegen drei Mannschaften zu ringen hatte, ging mit 6 Punktspiel als erster Sieger hervor.

Schwimmer

Schwimmfest des Arbeiter-Wassersportvereins Bölberg-Wetzin

Am Sonntag, dem 15. August, hielt der Wassersportverein Bölberg-Wetzin sein erstes Schwimmfest bei gutem Wetter ab. Anwesend waren die Vertreter von Wettin und Eisleben. Der Besuch der Veranstaltung war gut und bot jedem eine genußreiche Stunde gehoben. Hoffentlich wird die Anerkennung nach [illegible] bleiben.

Jugendkpstelle für Männer, 4×40 Meter: Bölberg 2.34, Wettin 2.38, Eisleben 2.34¾.

Jugendbruststelle: Bölberg 2.40, Wettin 2.36, Eisleben 2.58.

Mädchenbruststelle, 4×40 Meter: Bölberg 3.22¼, Bölberg 3.22¾.

Männerbruststelle: Bölberg 2.38¾, Wettin 2.40¼.

Streckenlauchen: Bölberg (Fehse) 20 Meter, Wettin (Reußner) 35 Meter, Eisleben (Mauersberg) 25 Meter.

Brustschwimmen für Frauen, 4×40 Meter: Bölberg 2.43.

Beliebiges Schwimmen für Männer über 30 Jahre: Bölberg 25.3 Sek., Wettin 25.4 Sek.

Brustschwimmen für Männer, 80 Meter: Bölberg 1.28, Eisleben 1.32.

Kopfweitsprung für Jugend: Bölberg 15½ Meter, Wettin 14 Meter, Eisleben 13 Meter.

Zum Schluß der Veranstaltung wurden zwei Wasserballspiele ausgetragen, wobei Bölberg — Wettin 1:5, Wettin — Eisleben 1:0 siegte.

Eine Wasserpantomime schloß die Veranstaltung des Abends.

Kegler

Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle

Spiele vom 8. August

Der Städtemeistkampf Ammendorf, Halle, Weißenfels endete nach harten Kämpfen Halle 1341,5 Punkte, Ammendorf 1296,2 Punkte und Weißenfels 1263 Punkte. Das Propagandaspiel Leitin — Reideburg 2:0. Frauenfall Halle — Ammendorf gegen Bei aus qualmte Chemnitz 0:2. Freie Kegelschwestern — Freie Kegler 0:2.

Am Freitag, dem 20. August, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" Burgstraße Vorstandssitzung statt.

Am Sonntag, dem 22. August, spielt Freien Kegler Halle in Merseburg gegen die Bahn.

Bahnmiete muß bis 21. August bezahlt sein.

Vereinsmitteilungen

Jichte, Halle (Fußballabteilung). Mittwoch, den 18. August, in der Jugendversammlung, und anschließend Spielausschußsitzung.

Naturfreunde Halle. Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, in der Volksherberge Sprechchorprobe.

Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung Weißenfels von 1883. Der Vorstand zur Mitteilung, daß die Schwimmmanschaft fertiggestellt ist und das Baden begonnen hat. Die offizielle Einweihung erfolgt am Sonntag, den 22. August. Näheres folgt noch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260816-17/fragment/page=0008